

**Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag**  
Reihe: Rechtswissenschaften

**Band 76**

Heike Berth

# Rechtsschutz gegen verzögerte Gerichtsverfahren in Europa



**Tectum**

Heike Berth

**Rechtsschutz  
gegen verzögerte  
Gerichtsverfahren  
in Europa**



Heike Berth

# **Rechtsschutz gegen verzögerte Gerichtsverfahren in Europa**

Tectum Verlag

Heike Berth

Rechtsschutz gegen verzögerte Gerichtsverfahren in Europa.

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe: Rechtswissenschaften; Band 76

Zugl. Diss. Universität Osnabrück 2014

© Tectum Verlag Marburg, 2015

ISBN 978-3-8288-6264-7

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch  
unter der ISBN 978-3-8288-3560-3 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: fotolia.de - fineas

Umschlaggestaltung: Ina Beneke – Tectum Verlag

Besuchen Sie uns im Internet

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

[www.facebook.com/tectum.verlag](https://www.facebook.com/tectum.verlag)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2013/2014 vom Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Osnabrück als Dissertation angenommen. Rechtsprechung und Literatur sind bis Juni 2014 berücksichtigt.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Professor Dr. Oliver Dörr, LL.M. (London), der diese Arbeit betreut hat, dafür danken, dass er mir bei der Bearbeitung stets mit wertvollen Anregungen und Ratschlägen zur Seite gestanden hat. Herrn Professor Dr. Thomas Groß danke ich für die freundliche Übernahme und schnelle Erstellung des Zweitgutachtens.

Überdies möchte ich mich bei denjenigen herzlich bedanken, die mir durch die kritische Lektüre des Manuskriptes weitergeholfen sowie über technische Unwägbarkeiten hinweggeholfen haben.

Ein ganz besonderer Dank gebührt schließlich meiner Mutter sowie meinem Vater, der den Abschluss dieser Arbeit leider nicht mehr erlebt hat. Ich danke meinen Eltern für ihre langjährige, unermüdliche Unterstützung. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.



# GLIEDERUNG

<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>1</b>
<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>1. Kapitel: Die Anforderungen der EMRK</b>	<b>14</b>
<b>A. Das Recht auf ein Verfahren innerhalb angemessener Zeit nach Art. 6 Abs. 1 EMRK</b>	<b>14</b>
<b>I. Der Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK</b>	<b>14</b>
1. Der sachliche Anwendungsbereich	14
a) „Zivilrechtsverfahren“	16
aa) Geltendmachung eines Anspruchs in vertretbarer Art und Weise	16
bb) Entscheidung über eine „Streitigkeit“	17
cc) „Zivilrechtlicher Charakter“	17
(1) Die Rechtsprechung des EGMR	17
(a) Kernbereich	18
(b) Randbereich	18
(aa) „Auswirkungsrechtsprechung“	18
(bb) „Schwerpunktrechtsprechung“	19
(cc) „Verfahren, die einen vermögenswerten Gegenstand betreffen“	20
(c) Gesamtbewertung	20
(2) Definitionsversuche in der Literatur	21
(a) Wortlautauslegung	21
(b) Entstehungsgeschichte	22
(c) Systematische Auslegung	25
(d) Teleologische Auslegung	26
(e) Gesamtbewertung der Auslegungsversuche in der Literatur	28
(3) Gesamtergebnis	28
b) Strafrechtsverfahren	30
aa) Der Begriff des „Strafrechts“	30
bb) Die „Anklage“	31
2. Persönlicher Anwendungsbereich	32
<b>II. Der Anspruch auf eine angemessene Verfahrensdauer</b>	<b>32</b>
1. Einleitende Anmerkungen	32
2. Der zu berücksichtigende Zeitraum	33
a) Beginn der Frist	33
b) Ende der Frist	35
3. Angemessenheit der Verfahrensdauer	37
a) Komplexität des Falles	38
b) Verhalten des Beschwerdeführers	39

c)	Bedeutung der Sache für den Beschwerdeführer	40
d)	Verhalten der an dem Verfahren beteiligten Behörden und Gerichte	41
4.	Stellungnahme	47
<b>III.</b>	<b>Verhältnis des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu Art. 5 Abs. 3 und 4 EMRK</b>	<b>47</b>
1.	Verhältnis des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu Art. 5 Abs. 3 EMRK	47
2.	Verhältnis des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu Art. 5 Abs. 4 EMRK	51
3.	Ergebnis	53
<b>B.</b>	<b>Das Beschwerderecht nach Art. 13 EMRK</b>	<b>53</b>
<b>I.</b>	<b>Die Entstehungsgeschichte des Art. 13 EMRK</b>	<b>53</b>
<b>II.</b>	<b>Der Gewährleistungsumfang des Art. 13 EMRK</b>	<b>57</b>
1.	Der Normzweck	57
2.	Der Grundsatz der Akzessorietät	58
3.	Der Grundsatz der Subsidiarität	59
4.	Die Voraussetzungen eines „ <i>arguable claim</i> “ / „ <i>grief défendable</i> “	61
a)	Die Entscheidung <i>Klass</i>	62
b)	Die Entscheidung <i>Silver</i>	63
c)	Die Entscheidung <i>Boyle &amp; Rice</i>	63
<b>III.</b>	<b>Die Beschwerdemöglichkeit</b>	<b>65</b>
1.	Der Rechtsmittelbegriff – „ <i>remedy</i> “ / „ <i>recours</i> “ – des Art. 13 EMRK	65
a)	„ <i>recours</i> “	65
b)	„ <i>remedy</i> “	66
c)	Schlussfolgerung hinsichtlich der Bedeutung des Rechtsmittelbegriffs	67
2.	Die Wirksamkeit der Beschwerde nach Art. 13 EMRK	69
a)	Rechtsanspruch auf Prüfung und Entscheidung	71
b)	Das Verfahren vor der nationalen Beschwerdeinstanz	71
aa)	Der Begriff der „nationalen Instanz“	71
bb)	Das Verfahren	73
cc)	Abhilfe – „ <i>relief</i> “ / „ <i>redress</i> “ –	75
c)	Inhalt der Beschwerde und Prüfungsmaßstab der Beschwerdeinstanz	76
<b>IV.</b>	<b>Konkurrenzen</b>	<b>78</b>
1.	Abgrenzung des Art. 13 EMRK zu der prozessualen Voraussetzung des Art. 35 Abs. 3 EMRK	78
2.	Abgrenzung des Art. 13 EMRK zu den in Art. 5 Abs. 3 und 4 EMRK enthaltenen Verfahrensgarantien	81
<b>V.</b>	<b>Das Verhältnis des Art. 13 EMRK zu Art. 6 Abs. 1 EMRK im Hinblick auf das Gebot der angemessenen Verfahrensdauer</b>	<b>84</b>
1.	Allgemeines zu dem Verhältnis zwischen Art. 13 EMRK und Art. 6 Abs. 1 EMRK	84
2.	Die überlange Verfahrensdauer	84
a)	Einleitende Anmerkungen	84
b)	Die Rechtslage vor dem Urteil in der Sache <i>Kudla</i> vom 26. Oktober 2000	85

c)	Die Rechtslage seit dem Urteil in der Sache <i>Kudla</i> vom 26. Oktober 2000	88
aa)	Der Sachverhalt	88
bb)	Die Entscheidungsbegründung	88
cc)	Beweggründe für die Rechtsprechungswende des EGMR	90
dd)	Die abweichende Meinung des Richters Casadevall	92
d)	Zusammenfassende Darstellung der veränderten Rechtslage	93
<b>C.</b>	<b>Die Anforderungen an die Ausgestaltung eines effektiven nationalen Rechtsbehelfs bei ungebührlichen Verfahrensverzögerungen</b>	<b>93</b>
<b>I.</b>	<b>Die Rechtsprechung des EGMR vor der Entscheidung in der Sache <i>Kudla</i></b>	<b>94</b>
1.	Die Entscheidung <i>Gonzalez Marin</i> vom 5. Oktober 1999	94
2.	Die Entscheidung <i>Tomé Mota</i> vom 2. Dezember 1999	94
3.	Fazit	95
<b>II.</b>	<b>Die Rechtsprechung des EGMR seit der Entscheidung in der Sache <i>Kudla</i></b>	<b>96</b>
1.	Allgemeine Anforderungen an einen nationalen Rechtsbehelf	96
2.	Präventive Rechtsbehelfe – Primärrechtsschutz	104
a)	Das angestrebte Rechtsschutzziel	104
b)	Ausgestaltung des Rechtsbehelfs auf nationaler Ebene	104
3.	Kompensatorische Rechtsbehelfe – Sekundärrechtsschutz	106
a)	Das angestrebte Rechtsschutzziel	106
b)	Ausgestaltung des Rechtsbehelfs auf nationaler Ebene	107
4.	Kombinationen aus präventiven und kompensatorischen Rechtsbehelfen	115
<b>III.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>115</b>
<b>2. Kapitel:</b>	<b>Der Rechtsschutz in den Konventionsstaaten</b>	<b>117</b>
<b>A.</b>	<b>Einleitende Anmerkungen</b>	<b>117</b>
<b>I.</b>	<b>Belgien</b>	<b>117</b>
1.	Allgemeines	117
2.	Überblick über die belgische Gerichtsorganisation	117
3.	Die nationale Rechtslage	118
a)	Die strafrechtlichen Rechtsgrundlagen	118
aa)	Art. 136, 136 <i>bis</i> und 21 <i>ter</i> Strafprozessordnung	118
bb)	Die nationale Rechtsprechung	121
b)	Allgemeines Staatshaftungsverfahren	123
aa)	Art. 1382, 1383 Zivilgesetzbuch	123
bb)	Die nationale Rechtsprechung	125
c)	„Informelle“ Rechtsbehelfe	127
d)	Zusammenfassung	128

4. Die Bewertung durch den EGMR	128
a) Die Entscheidung <i>Stratégies et Communication et Dumoulin</i> vom 15. Juli 2002	128
aa) Der Sachverhalt	128
bb) Die Entscheidungsbegründung	129
b) Die Entscheidung <i>Depauw</i> vom 15. Mai 2007	130
aa) Der Sachverhalt	130
bb) Die Entscheidungsbegründung	131
c) Die Entscheidung <i>Phserowsky</i> vom 7. April 2009	132
aa) Der Sachverhalt	132
bb) Die Entscheidungsbegründung	133
5. Abschließende Beurteilung	134
<b>II. Bulgarien</b>	<b>136</b>
1. Allgemeines	136
2. Überblick über die bulgarische Gerichtsorganisation	137
3. Die nationale Rechtslage	138
a) Präventive Rechtsbehelfe	138
aa) Zivil- und Verwaltungsverfahren: Antrag auf Fristsetzung gemäß Art. 255 ff. Zivilverfahrensgesetz	138
bb) Beschleunigung strafrechtlicher Ermittlungsverfahren	142
b) Kompensatorische Rechtsschutzmöglichkeiten	146
aa) Verzögerungsbeschwerde nach Maßgabe der §§ 60 a - k Gerichtsverfassungsgesetz („Gesetz von 2007“)	146
bb) Allgemeine Staatshaftung	150
c) „Informelle Rechtsschutzmöglichkeit“ - Aufsichtsbefugnisse des Inspektorats bei dem Obersten Justizrat	152
4. Die Bewertung durch den EGMR	154
a) Die Entscheidung <i>Djangozov</i> vom 8. Juli 2004	154
aa) Der Sachverhalt	154
bb) Die Entscheidungsbegründung	154
b) Die Entscheidung <i>Rachevi</i> vom 23. September 2004	155
aa) Der Sachverhalt	155
bb) Die Entscheidungsbegründung	156
c) Die Entscheidung <i>Finger</i> vom 10. Mai 2011	157
aa) Der Sachverhalt	157
bb) Die Entscheidungsbegründung	158
d) Die Entscheidung <i>Dimitrov und Hamanov</i> vom 10. Mai 2011	160
aa) Der Sachverhalt	160
bb) Die Entscheidungsbegründung	160
e) Die Entscheidung <i>Valcheva und Abrashev</i> vom 18. Juni 2013	163
aa) Der Sachverhalt	163
bb) Die Entscheidungsbegründung	164
5. Abschließende Beurteilung	168
<b>III. Bundesrepublik Deutschland</b>	<b>172</b>
1. Allgemeines	172
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Deutschlands	173

3. Die nationale Rechtslage	174
a) Das „Gesetz über den Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren“	175
b) Allgemeiner Staatshaftungsanspruch	185
c) Weitere Rechtsschutzmöglichkeiten	190
aa) Die außerordentliche Untätigkeitsbeschwerde	190
bb) Die Dienstaufsichtsbeschwerde	192
cc) Die Verfassungsbeschwerde	193
4. Die Bewertung durch den EGMR	197
a) Die Entscheidung <i>Sürmeli</i> vom 8. Juni 2006	198
aa) Der Sachverhalt	198
bb) Die Entscheidungsbegründung	198
b) Die Entscheidung <i>Rumpf</i> vom 2. September 2010	202
aa) Der Sachverhalt	202
bb) Die Entscheidungsbegründung	202
c) Die Entscheidungen <i>Taron und Garcia Cancia</i> vom 29. Mai 2012	204
5. Abschließende Beurteilung	205
<b>IV. Dänemark</b>	<b>216</b>
1. Allgemeines	216
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Dänemarks	216
3. Die nationale Rechtslage	217
a) Art. 840 Abs. 1, 968 Abs. 2 sowie 312 und Art. 1018 h des dänischen Gerichtsverfahrensgesetzes	217
b) Die nationale Rechtsprechung	220
4. Die Bewertung durch den EGMR	222
a) Die Entscheidung <i>Ohlen</i> vom 6. März 2003 bzw. 24. Mai 2005	222
b) Die Entscheidung <i>Christensen</i> vom 22. Januar 2009	223
aa) Der Sachverhalt	223
bb) Die Entscheidungsbegründung	224
5. Abschließende Beurteilung	225
<b>V. Estland</b>	<b>227</b>
1. Allgemeines	227
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Estlands	227
3. Die nationale Rechtslage	228
a) Beschwerde gemäß § 352 Abs. 5 des Zivilverfahrensgesetzes	229
b) Allgemeines Staatshaftungsverfahren	230
c) Weitere Rechtsbehelfsmöglichkeiten	233
d) Die nationale Rechtsprechung	233
4. Die Bewertung durch den EGMR	235
a) Die Entscheidung <i>Saarekallas</i> vom 8. November 2007	235
aa) Der Sachverhalt	235
bb) Die Entscheidungsbegründung	236
b) Die Entscheidung <i>Missenjov</i> vom 29. Januar 2009	237
aa) Der Sachverhalt	237
bb) Die Entscheidungsbegründung	237
c) Die Entscheidung <i>Malkov</i> vom 04. Februar 2010	238

5. Abschließende Beurteilung	238
<b>VI. Frankreich</b>	<b>241</b>
1. Allgemeines	241
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Frankreichs	242
3. Die nationale Rechtslage	243
a) Die ordentliche Gerichtsbarkeit	243
aa) Allgemeines Staatshaftungsverfahren	243
bb) Die nationale Rechtsprechung – Das Urteil <i>Gauthier gegen Agent Judiciaire du Trésor</i> vom 5. November 1997	244
cc) Die Bewertung durch den EGMR	246
(1) Die Entscheidung <i>Giummarra</i> vom 12. Juni 2001	246
(a) Der Sachverhalt	246
(b) Die Entscheidungsbegründung	247
(2) Die Entscheidung <i>Mifsud</i> vom 11. September 2002	247
(a) Der Sachverhalt	247
(b) Die Entscheidungsbegründung	248
dd) Zusammenfassung	249
b) Die Verwaltungsgerichtsbarkeit	249
aa) Die nationale Rechtsprechung	249
(1) Das Urteil <i>Darmont</i> vom 29. Dezember 1978	249
(2) Das Urteil <i>Magiera</i> vom 28. Juni 2002	250
bb) Der Schadensersatzanspruch in der Verwaltungsgerichtsbarkeit	252
cc) Die Bewertung durch den EGMR	253
(1) Die Entscheidung <i>Lutz</i> vom 26. März 2002	253
(a) Der Sachverhalt	253
(b) Die Entscheidungsbegründung	253
(2) Die Entscheidung <i>Broca und Texier-Micault</i> vom 21. Oktober 2003	254
(a) Der Sachverhalt	254
(b) Die Entscheidungsbegründung	255
dd) Zusammenfassung	256
4. Abschließende Beurteilung	257
<b>VII. Irland</b>	<b>259</b>
1. Allgemeines	259
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Irlands	260
3. Die nationale Rechtslage	261
a) Rechtsschutz gegen überlange zivilgerichtliche Verfahren	262
aa) Rechtsgrundlagen	262
bb) Nationale Rechtsprechung	263
b) Rechtsschutz gegen überlange Strafverfahren	264
aa) Rechtsgrundlagen	264
bb) Nationale Rechtsprechung	265
4. Die Bewertung durch den EGMR	268
a) Die Entscheidung <i>Doran</i> vom 31. Juli 2003	268
aa) Der Sachverhalt	268
bb) Die Entscheidungsbegründung	269
b) Die Entscheidung <i>Barry</i> vom 15. Dezember 2005	270

aa) Der Sachverhalt	270
bb) Die Entscheidungsbegründung	270
c) Die Entscheidung <i>McFarlane</i> vom 10. September 2010	271
aa) Der Sachverhalt	271
bb) Die Entscheidungsbegründung	272
5. Abschließende Beurteilung	275
<b>VIII. Italien</b>	<b>278</b>
1. Allgemeines	278
2. Überblick über die italienische Gerichtsorganisation	279
3. Die nationale Rechtslage	279
a) Art. 111 der italienischen Verfassung	280
b) Das „Pinto-Gesetz“	281
aa) Der Wortlaut relevanter Passagen des Gesetzes	281
bb) Inhalt und Zweck des Gesetzes	283
cc) Die nationale Rechtsprechung	288
4. Die Bewertung durch den EGMR	292
a) Die Entscheidung <i>Brusco</i> vom 6. September 2001	292
aa) Der Sachverhalt	292
bb) Die Entscheidungsbegründung	293
b) Die Entscheidungen <i>Scordino (Nr. 1)</i> vom 27. März 2003 und <i>Scordino (Nr. 1)</i> vom 29. März 2006	295
aa) Der Sachverhalt	295
bb) Die Entscheidungsbegründung	295
5. Jahresberichte und Resolutionen	299
6. Abschließende Beurteilung	301
<b>IX. Kroatien</b>	<b>306</b>
1. Allgemeines	306
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Kroatiens	306
3. Die nationale Rechtslage	307
a) Rechtsmittel zum Verfassungsgericht	307
b) Beschwerde nach den Vorgaben des Gerichtsgesetzes	311
c) Verzögerungen in Verwaltungsverfahren	315
d) Die nationale Rechtsprechung	316
4. Die Bewertung durch den EGMR	317
a) Die Entscheidung <i>Horvat</i> vom 26. Juli 2001	317
aa) Der Sachverhalt	317
bb) Die Entscheidungsbegründung	317
b) Die Entscheidung <i>Slaviček</i> vom 4. Juli 2002	318
aa) Der Sachverhalt	318
bb) Die Entscheidungsbegründung	318
c) Die Entscheidung <i>Šoć</i> vom 9. Mai 2003	320
aa) Der Sachverhalt	320
bb) Die Entscheidungsbegründung	320
d) Die Entscheidung <i>Božić</i> vom 29. Juni 2006	321
aa) Der Sachverhalt	321
bb) Die Entscheidungsbegründung	321

5. Abschließende Beurteilung	322
<b>X. Malta</b>	<b>325</b>
1. Allgemeines	325
2. Überblick über die maltesische Gerichtsorganisation	325
3. Die nationale Rechtslage	325
4. Die Bewertung durch den EGMR in dem Fall <i>Debono</i> vom 10. Juni 2004 und 7. Februar 2006	327
a) Der Sachverhalt	327
b) Die Entscheidungsbegründung	328
5. Abschließende Beurteilung	329
<b>XI. Österreich</b>	<b>330</b>
1. Allgemeines	330
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Österreichs	331
3. Die nationale Rechtslage	331
a) Rechtsschutz gegen Verzögerungen in Verfahren der ordentlichen Gerichtsbarkeit	332
aa) Fristsetzungsantrag gemäß § 91 des Gerichtsorganisationsgesetzes	332
bb) Strafmaßreduktion und Verfahrenseinstellung	336
b) Rechtsschutz gegen verzögerte Verwaltungsverfahren	337
c) Das Amtshaftungsverfahren	340
4. Die Bewertung durch den EGMR	342
a) Die Entscheidung <i>Holzinger</i> (Nr. 1) vom 30. Januar 2001	342
aa) Der Sachverhalt	342
bb) Die Entscheidungsbegründung	342
b) Die Entscheidung <i>Basic</i> vom 30. Januar 2001	344
aa) Der Sachverhalt	344
bb) Die Entscheidungsbegründung	344
c) Weitere relevante Entscheidungen des EGMR	346
5. Abschließende Beurteilung	346
<b>XII. Polen</b>	<b>350</b>
1. Allgemeines	350
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Polens	351
3. Die nationale Rechtslage	352
a) Rechtsschutz gegen überlange Gerichtsverfahren	354
aa) Das „Gesetz von 2004“	354
bb) Das Staatshaftungsverfahren	359
cc) Die Bewertung durch den EGMR	362
(1) Die Entscheidung <i>Malasiewicz</i> vom 14. Oktober 2003	362
(a) Der Sachverhalt	362
(b) Die Entscheidungsbegründung	362
(2) Die Entscheidung <i>Charzyński</i> vom 1. März 2005	363
(a) Der Sachverhalt	363
(b) Die Entscheidungsbegründung	363
(3) Die Entscheidung <i>Krasuski</i> vom 14. Juni 2005	365
(a) Der Sachverhalt	365
(b) Die Entscheidungsbegründung	366

b) Rechtsschutz gegen überlange Verwaltungs(gerichts)verfahren	367
aa) Rechtsgrundlagen	367
bb) Die Bewertung durch den EGMR in der Entscheidung <i>Bukowski</i> vom 11. Juni 2002	369
(1) Der Sachverhalt	369
(2) Die Entscheidungsbegründung	370
4. Abschließende Beurteilung	371
<b>XIII. Portugal</b>	<b>373</b>
1. Allgemeines	373
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Portugals	374
3. Die nationale Rechtslage	374
a) Allgemeine Staatshaftung	375
aa) Rechtsgrundlagen	375
bb) Die nationale Rechtsprechung	378
cc) Die Bewertung durch den EGMR	379
(1) Die Entscheidung <i>Paulino Tomás</i> vom 22. Mai 2003	379
(a) Der Sachverhalt	379
(b) Die Entscheidungsbegründung	380
(2) Die Entscheidung <i>Martins Castro und Alves Correia de Castro</i> vom 10. Juni 2008	382
(a) Der Sachverhalt	382
(b) Die Entscheidungsbegründung	382
b) Beschleunigung eines überlangen Strafverfahrens und strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens gemäß §§ 108, 109 Strafprozessordnung	384
aa) Rechtsgrundlagen	384
bb) Die Bewertung durch den EGMR in der Entscheidung <i>Tomé Mota</i> vom 2. Dezember 1999	386
(1) Der Sachverhalt	386
(2) Die Entscheidungsbegründung	386
4. Abschließende Beurteilung	387
<b>XIV. Rumänien</b>	<b>389</b>
1. Allgemeines	389
2. Überblick über die rumänische Gerichtsorganisation	389
3. Die nationale Rechtslage	390
a) Die Beschwerde über Verfahrensverzögerungen nach Art. 522 bis 526 des Zivilverfahrensgesetzes	392
b) Das nationale Amtshaftungsverfahren	395
c) Weitere einfachgesetzliche Normierungen	396
4. Die nationale Rechtsprechung	397
5. Die Bewertung durch den EGMR	399
a) Die Entscheidung <i>Abramiuc</i> vom 24. Februar 2009	399
aa) Der Sachverhalt	399
bb) Die Entscheidungsbegründung	399
b) Die Entscheidung <i>Vlad u.a.</i> vom 26. November 2013	400
aa) Der Sachverhalt	400
bb) Entscheidungsbegründung	402

6. Abschließende Beurteilung	403
<b>XV. Serbien</b>	<b>405</b>
1. Allgemeines	405
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Serbiens	406
3. Die nationale Rechtslage	406
a) Rechtsmittel zum Verfassungsgericht	407
b) Schadensersatzklage nach Maßgabe des Zivilverfahrensgesetzes	411
c) Allgemeines Staatshaftungsverfahren	412
d) „Informelle“ Beschwerdemöglichkeiten	413
4. Die Bewertung durch den EGMR	415
a) Die Entscheidung <i>V.A.M.</i> vom 13. März 2007	415
aa) Der Sachverhalt	415
bb) Die Entscheidungsbegründung	415
b) Die Entscheidung <i>Čeh</i> vom 1. Juli 2008	417
aa) Der Sachverhalt	417
bb) Die Entscheidungsbegründung	417
c) Weitere relevante Entscheidungen des EGMR	418
5. Abschließende Beurteilung	419
<b>XVI. Slowakische Republik</b>	<b>423</b>
1. Allgemeines	423
2. Überblick über die Gerichtsorganisation der Slowakischen Republik	424
3. Die nationale Rechtslage	425
a) Rechtsmittel zum Verfassungsgericht	425
b) Allgemeiner Staatshaftungsanspruch	430
c) „Informelle“ Rechtsmittel	433
4. Die Bewertung durch den EGMR in der Entscheidung <i>Andrášik u.a.</i> vom 22. Oktober 2002	434
a) Der Sachverhalt	435
b) Die Entscheidungsbegründung	435
5. Abschließende Beurteilung	438
<b>XVII. Slowenien</b>	<b>441</b>
1. Allgemeines	441
2. Überblick über die slowenische Gerichtsorganisation	441
3. Die nationale Rechtslage	442
a) Das „Gesetz zum Schutz des Rechts auf ein Verfahren ohne ungebührliche Verzögerungen“	442
b) Allgemeine Staatshaftung	452
c) Verzögerungsrüge nach Maßgabe des Verwaltungsstreitgesetzes	453
d) Rechtsmittel zum Verfassungsgericht	454
e) Aufsichtsbeschwerde gemäß § 72 des Gerichtsorganisationsgesetzes	456
4. Die Bewertung durch den EGMR	457
a) Die Entscheidung <i>Lukenda</i> vom 6. Oktober 2005	457
aa) Der Sachverhalt	457
bb) Die Entscheidungsbegründung	457
b) Die Entscheidung <i>Grzinčič</i> vom 3. Mai 2007	459
aa) Der Sachverhalt	459

bb) Die Entscheidungsbegründung	459
5. Abschließende Beurteilung	461
<b>XVIII. Spanien</b>	<b>464</b>
1. Allgemeines	464
2. Überblick über die spanische Gerichtsorganisation	464
3. Die nationale Rechtslage	465
a) Das Amparo-Verfahren	466
b) Allgemeines Staatshaftungsverfahren	467
4. Die Bewertung durch den EGMR in der Entscheidung <i>Gonzalez Marin</i> vom 02. Dezember 1999	469
a) Der Sachverhalt	469
b) Die Entscheidungsbegründung	470
5. Abschließende Beurteilung	472
<b>XIX. Tschechische Republik</b>	<b>473</b>
1. Allgemeines	473
2. Überblick über die tschechische Gerichtsorganisation	473
3. Die nationale Rechtslage	474
a) Fristsetzungsantrag nach Maßgabe des „Gesetzes über Gerichte und Richter“	475
b) Rechtsmittel zum Verfassungsgericht	481
c) Allgemeiner Staatshaftungsanspruch	484
4. Die Bewertung durch den EGMR	489
a) Die Entscheidung <i>Hartman</i> vom 10. Juli 2003	489
aa) Der Sachverhalt	489
bb) Die Entscheidungsbegründung	489
b) Die Entscheidung <i>Vokurka</i> vom 16. Oktober 2007	490
aa) Der Sachverhalt	490
bb) Die Entscheidungsbegründung	491
5. Abschließende Beurteilung	493
<b>XX. Ungarn</b>	<b>495</b>
1. Allgemeines	495
2. Überblick über die Gerichtsorganisation Ungarns	496
3. Die nationale Rechtslage	497
a) Verzögerungsbeschwerde gemäß Art. 114/A und 114/B des Zivilverfahrensgesetzes	498
b) Rechtsschutz gegen verzögerte Verwaltungsverfahren	501
c) Allgemeine Staatshaftung	502
d) Strafmaßreduktion	503
4. Die Bewertung durch den EGMR	504
a) Die Entscheidung <i>Erdős</i> vom 03. Mai 2001	504
b) Die Entscheidung <i>Bartha</i> vom 25. März 2014	505
5. Abschließende Beurteilung	505
<b>B. Bewertung</b>	<b>507</b>

<b>3. Kapitel: Rechtsvergleich</b>	<b>508</b>
<b>A. Präventive Rechtsbehelfe</b>	<b>508</b>
<b>I. Die fachgerichtliche Untätigkeits- / Verzögerungsbeschwerde</b>	<b>508</b>
1. Gesetzliche Grundlagen und Anwendungsbereich des Rechtsbehelfs	509
2. Das Beschwerdeverfahren	514
a) Anknüpfungspunkt für die Beschwerdeerhebung und Grad der Substantiierung	514
b) Die zuständige nationale Beschwerdeinstanz	519
c) Gang und Dauer des Verfahrens	522
3. Die Entscheidung der Beschwerdeinstanz	530
4. Rechtsschutz im Rechtsbehelfsverfahren	534
5. Verfahrenskosten	536
6. Zusammenfassende Beurteilung	537
<b>II. Rechtsmittel zum Verfassungsgericht</b>	<b>541</b>
1. Gesetzliche Grundlagen und Prüfungsmaßstab	541
2. Der Verfahrensgang	543
3. Die Entscheidung des Gerichts	547
4. Die Bindungswirkung der Entscheidung	549
5. Zusammenfassende Beurteilung	549
<b>III. „Informelle“ Rechtsbehelfe</b>	<b>550</b>
<b>B. Kompensatorische Rechtsbehelfe</b>	<b>551</b>
<b>I. Die fachgerichtliche Entschädigungs- / Schadensersatzklage</b>	<b>552</b>
1. Gesetzliche Grundlagen und Anwendungsbereich	553
2. Der Verfahrensgang	555
3. Die Entscheidung der Beschwerdeinstanz	563
4. Rechtsschutz im Rechtsbehelfsverfahren	567
5. Regress	568
6. Verjährung	568
7. Verfahrenskosten	569
8. Zusammenfassende Beurteilung	569
<b>II. Rechtsmittel zum Verfassungsgericht</b>	<b>572</b>
1. Einleitende Anmerkungen	572
2. Die Entscheidung des Verfassungsgerichts	572
3. Zusammenfassende Beurteilung	574
<b>III. Allgemeiner Staatshaftungsanspruch</b>	<b>575</b>
1. Gesetzliche Grundlagen	576
2. Rechtsweg	580
3. Anspruchsvoraussetzungen und Verfahrensgang	581
4. Die Entscheidung der Beschwerdeinstanz	585
5. Rechtsschutz im Rechtsbehelfsverfahren	589
6. Regress	589
7. Verjährung	589

8. Zusammenfassende Beurteilung	590
IV. Andere Kompensationsformen	592
V. Konkurrenzen	594
<b>C. Kombinationen aus präventiven und kompensatorischen Rechtsbehelfen</b>	<b>597</b>
<b>4. Kapitel: Rechtsschutz gegen verzögerte Gerichtsverfahren – heute ein abgeschlossenes Kapitel?</b>	<b>600</b>
A. Der aktuelle Sachstand	600
I. Präventiver Rechtsschutz	601
II. Kompensatorischer Rechtsschutz	609
III. Fazit	619
B. Das Wahlrecht der Konventionsstaaten: Gleichwertigkeit von Primär- und Sekundärrechtsschutz?	621
C. Ergebnis	627
Literaturverzeichnis	642
Verwendete Internetquellen	663
EGMR – Rechtsprechung (bis 30.06.2014)	666



## Abkürzungsverzeichnis

a. F.	alte Fassung
a.A.	anderer Ansicht
a.a.O.	am angegebenen Ort
Abs.	Absatz
AEMR	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948
AERPM	Amerikanische Erklärung der Rechte und Pflichten der Menschen (auch: Erklärung von Bogotá)
AHG	Österreichisches Amtshaftungsgesetz
AJDA	Actualité juridique Droit administrative
AJP / PJA	Aktuelle Juristische Praxis (= PJA, Pratique Juridique Actuelle)
Alt.	Alternative
Anm. / Hervorh. (d. Verf.)	Anmerkung / Hervorhebung (der Verfasserin)
AnwBl.	Anwaltsblatt
AnwZ	Anwaltszeitschrift
ArchVR	Archiv des Völkerrechts
Art.	Artikel
ATS	Österreichische Schilling
Aufl.	Auflage
AVG	Österreichisches Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz
BAG	Bundesarbeitsgericht
BayVBl.	Bayerische Verwaltungsblätter
BayVGh	Bayerischer Verwaltungsgerichtshof
Bd.	Band, Bände
belg.	belgisch
Beschl.	Beschluss
BFHE	Entscheidungen des Bundesfinanzhofes
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch

BGBL.	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BGHSt	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Strafsachen (Band, Seite)
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofs in Zivilsachen (Band, Seite)
BK	Bonner Kommentar
BMJ	Bundesministerium der Justiz
BRAK	Bundesrechtsanwaltskammer
BSG	Bundessozialgericht
Bsp.	Beispiel
bspw.	beispielsweise
BT-Drucksache	Bundestagsdrucksache
bulg.	bulgarisch
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts (Band, Seite)
BVerfGG	Bundesverfassungsgerichtsgesetz
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
BVerwGE	Sammlung der Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts (Band, Seite)
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
dän.	dänisch
ders.	derselbe
Diss. iur.	Dissertation
DÖV	Die Öffentliche Verwaltung
DRB	Deutscher Richterbund
DRiG	Deutsches Richtergesetz
DRiZ	Deutsche Richterzeitung
dt.	deutsch
DVBl.	Deutsche Verwaltungsblätter
EG	Europäische Gemeinschaft

EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EKMR	Europäische Kommission
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
Entsch.	Entscheidung
estn.	estnisch
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EuG	Europäisches Gericht (heute: Gericht)
EuGH	Europäischer Gerichtshof (heute: Gerichtshof)
EU-GRCh	Charta der Grundrechte der Europäischen Union
EuGRZ	Europäische Grundrechtezeitschrift
EuR	Europarecht
EUV	EU-Vertrag
evtl.	eventuell
exempl.	exemplarisch
f. /ff.	und der /die folgende (n)
FamRZ	Zeitschrift für das gesamte Familienrecht mit Betreuungsrrecht, Erbrecht, Verfahrensrecht, öffentlichem Recht
franz.	französisch
FS	Festschrift
gem.	gemäß
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GOG	Gerichtsorganisationsgesetz
grds.	grundsätzlich
GS	Gedächtnisschrift / Gedenkschrift
GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
GVG-E	Entwurf eines Gesetzes zum Rechtsschutz gegen überlange Gerichtsverfahren und strafrechtliche Ermittlungsverfahren
GYIL	German Yearbook Of International Law
h.M.	herrschende Meinung

Habil.	Habilitationsschrift
Hdb.	Handbuch
Hrsg.	Herausgeber
Hs.	Halbsatz
i.d.R.	in der Regel
i.E.	im Ergebnis
i.V.m.	in Verbindung mit
insb.	insbesondere
Int.Komm. EMRK	Internationaler Kommentar zur EMRK
IPBPR	Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte aus dem Jahr 1966
ital.	italienisch
JA	Juristische Arbeitsblätter
JBl.	Juristische Blätter
JOR	Jahrbuch Ostrecht
JR	Juristische Rundschau
JTDE	Journal des tribunaux Droit Européen
Jura	Juristische Ausbildung
JuS	Juristische Schulung
JZ	Juristenzeitung
Kap.	Kapitel
kroat.	kroatisch
LG	Landgericht
LSG	Landessozialgericht
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
malt.	maltesisch
MDR	Monatsschrift für Deutsches Recht
n.F.	neue Fassung
Nds.VBl.	Niedersächsische Verwaltungsblätter
NJ	Neue Justiz
NJW	Neue Juristische Wochenschrift

NJW-RR	Neue Juristische Wochenschrift – Rechtsprechungsreport
Nr.	Nummer
NStZ	Neue Zeitschrift für Strafrecht
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
obj.	objektiv
OGH	Österreichischer Oberster Gerichtshof
ÖJZ	Österreichische Juristenzeitung
OLG	Oberlandesgericht
ÖRZ	Österreichische Richterzeitung
österr.	österreichisch
OVG	Oberverwaltungsgericht
poln.	polnisch
port.	portugiesisch
RDIDC	Revue de droit international et de droit comparé
ResDH	Resolutionen des Ministerkomitees des Europarates
Rev. Gen. Dr. Civ. B.	Revue Général des Droits Civiles Belges
RFDA	Revue française de droit administrative
Rn.	Randnummer
ROW	Recht in Ost und West
Rs.	Rechtssache
Rspr.	Rechtsprechung
RTDH	Revue trimestrielle des droits de l’homme
RUDH	Revue universelle des droits de l’homme
rum.	rumänisch
S.	Seite
s.	siehe
s.a.	siehe auch
s.o.	siehe oben
serb.	serbisch

Serie A	Série A des publications de la Cour européenne des droits de l'homme : Arrêts et décisions (bis Ende 1995)
StGB	Sozialgesetzbuch
StGG	Sozialgerichtsgesetz
slowak.	slowakisch
slowen.	slowenisch
sog.	so genannt(e/er)
span.	spanisch
st. Rspr.	Ständige Rechtsprechung
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
str.	streitig
StV	Strafverteidiger
SZ	Süddeutsche Zeitung
TGI	Tribunal de Grande Instance (Frankreich)
TI	Tribunal d'Instance (Frankreich)
tschech.	tschechisch
u.a.	unter anderem ; und andere
u.U.	unter Umständen
u.w.	und weitere
UA	Unterabsatz
ung.	ungarisch
unveröff.	unveröffentlicht
Urt.	Urteil
v.	vom
VBl.BW	Verwaltungsblätter Baden-Württemberg
Verb. Rs.	Verbundene Rechtssachen
Verf.	Verfasserin
VfGH	(österreichischer) Verfassungsgerichtshof
vgl.	vergleiche

VwGH	Österreichischer Verwaltungsgerichtshof
VwGO	Verwaltungsgerichtsordnung
VwVfG	Verwaltungsverfahrensgesetz
wg.	wegen
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
ZGB	Zivilgesetzbuch
zit.	zitiert (nach)
ZP	Zusatzprotokoll (zur EMRK)
ZPO	Zivilprozessordnung
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik
ZVG	Zivilverfahrensgesetz
ZZP	Zeitschrift für Zivilprozess



## Einleitung

Seit jeher nehmen Diskussionen um die Dauer gerichtlicher Verfahren europaweit einen breiten Raum ein.<sup>1</sup> Dies ist auch opportun, kann doch die Nichterfüllung zeitgerechten Rechtsschutzes zu einer Rechtsverweigerung führen, sodass das eigentliche mit einem gerichtlichen Verfahren verbundene Ziel, Rechtsfrieden herzustellen, konterkariert wird.<sup>2</sup> Kaum ein Justizsystem eines europäischen Staates leidet nicht unter anhaltend langen Gerichtsverfahren. Flächendeckend werden intensive Diskussionen darüber geführt, wie das Problem behoben werden kann. Teilweise haben diese dazu geführt, dass tatsächlich Rechtsschutzmöglichkeiten konzipiert wurden, teilweise sind die Debatten aber auch folgenlos geblieben. Allein hierzulande wurde das Thema wiederholt im Rahmen diverser Symposien und Fachtagungen in den Fokus gerückt, Gesetzesentwürfe vorgelegt und anschließend wieder verworfen bis schließlich Ende des Jahres 2011 das „Gesetz über den Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren“ vom Deutschen Bundestag verabschiedet wurde.<sup>3</sup>

Der Druck auf die Staaten, sich des Problems ernsthaft anzunehmen, ist nicht zuletzt auch durch vermehrte Verurteilungen durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in den vergangenen Jahren beständig gewachsen. So handelt es sich bei dem Recht auf eine angemessene Verfahrensdauer um ein elementares Grund- und Menschenrecht. Es ist Bestandteil des Rechtsstaatsprinzips und ein Gebot des effektiven Rechtsschutzes.<sup>4</sup>

Ausdrücklich ergibt sich aus Art. 6 Abs. 1 und Art. 13 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK), dass jedermann das Recht auf ein Verfahren ohne ungebührliche Verzögerungen hat und zudem die Möglichkeit haben muss, eine Verletzung dieses Rechts vor einer innerstaatlichen Institution zu rügen.

---

<sup>1</sup> S. hierzu bereits Häsemeyer, in: FS Michaelis, 1972, S. 134 ff.; Blomeyer, NJW 1977, 557 ff.; Finkelnburg, in: Festgabe aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des BVerwG, 1978, S. 169 (S. 175); Priebe, in: FS von Simson, 1983, S. 287 ff.; s. zudem Redeker, NJW 2000, 2796 (2797); Oberhammer, in: Renzikowski (Hrsg.), EMRK, 2004, S. 21 (S. 26 f.); Terhechte, DVBl. 2007, 1134 (1135).

<sup>2</sup> Eser, in: Meyer (Hrsg.), EU-GRCh, Art. 47, Rn. 36; Schlette, EuGRZ 1999, 369 (371); ders., Anspruch, S. 14 f., 24 f.; Terhechte, DVBl. 2007, 1134 (1135); Ziekow, DÖV 1998, 941; ders., Rechtsschutzmöglichkeiten, 1998, S. 10 f.

<sup>3</sup> „Gesetz über den Rechtsschutz bei überlangen Gerichtsverfahren und strafrechtlichen Ermittlungsverfahren“ v. 24.11.2011, BGBl. 2011, Teil I, Nr. 60, S. 2302 ff.

<sup>4</sup> Finkelnburg, in: Festgabe aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des BVerwG, 1978, S. 169 (S. 170 m.w.N., S. 174); Kloepfer, JZ 1979, 209 (211); Kirchhof, in: FS Doehring, 1989, S. 439 (S. 450); Ziekow, Rechtsschutzmöglichkeiten, 1998, S. 17 m.w.N.; Ress, in: FS Müller-Dietz, 2001, S. 627 (S. 634).

In der Folge hatten sich daher naturgemäß nicht nur die nationalen Gerichte mit Beschwerden wegen überlanger Gerichtsverfahren zu befassen, sondern auch der EGMR wurde und wird laufend mit Beschwerden dieser Art konfrontiert.<sup>5</sup> So geht aus einer Evaluierung aus dem Jahr 2011 hervor, dass von den in den Jahren 1959 – 2011 insgesamt 14.854 durch den Gerichtshof ergangenen Entscheidungen etwa ein Drittel die Rüge überlanger Gerichtsverfahren betrafen.<sup>6</sup> Von insgesamt 234 in dem genannten Zeitraum gegen die Bundesrepublik Deutschland ergangenen Entscheidungen hatten allein 102 die Problematik überlanger Gerichtsverfahren zum Gegenstand. Noch extremer gestaltet sich das Verhältnis mit Blick auf gegen Italien gerichtete Verfahren. Von den insgesamt in den Jahren 1959 – 2010 ergangenen 2166 Entscheidungen betrafen 1155, also mehr als 50%, Rügen wegen ungebührlicher Verfahrensverzögerungen. Ganz ähnlich gestaltete sich die Lage überdies beispielsweise im Hinblick auf gegen Slowenien gerichtete Verfahren; von insgesamt 245 Entscheidungen hatten 217 die Länge gerichtlicher Verfahren zum Gegenstand.

Auch die Verfahrenslast des EGMR über den Zeitraum nur eines Jahres spiegelt die vorgenannten Belastungen wider. So betrafen im Jahr 2011 beispielsweise 19 von 41 Entscheidungen gegen die Bundesrepublik Deutschland gerichteter Verfahren die Dauer der innerstaatlichen Verfahren.<sup>7</sup> Von insgesamt 45 gegen Italien ergangenen Entscheidungen ging es in 16 Verfahren um Rügen wegen überlanger Dauer. Insgesamt hatte etwa ein Drittel der im Jahr 2011 ergangenen Entscheidungen die überlange Verfahrensdauer zum Gegenstand, und zwar von 1157 Entscheidungen 341.

Zu beobachten ist mithin, dass das Thema über die Jahre an Aktualität nicht verloren hat, vielmehr scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein. Dies deutet darauf hin, dass es den Konventionsstaaten offenbar bislang nicht gelungen ist, auf nationaler Ebene effektive Rechtsschutzmöglichkeiten gegen ungebührliche Verfahrensverzögerungen zu konzipieren. Hinzu kommt, dass es sich bei der Problematik längst nicht mehr um eine jeweils nationale Angelegenheit handelt, sondern zunehmend auch Verfahren vor den europäischen Gerichtshöfen selbst länger andauern. Hiervon betroffen sind sowohl das Gericht (vormals EuG) sowie der Gerichtshof (vormals EuGH).

---

<sup>5</sup> Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 235; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Weh, EuGRZ 1985, 469; Pache, NVwZ 2001, 1342 (1345); Grabenwarter, in: FS Raschauer, 2008, S. 19; Ress, in: FS Müller-Dietz, 2001, S. 627; Schuska, Rechtsfolgen, Diss. iur. 2006, S. 107 m.w.N; Villiger, in: Wolfrum/Deutsch (Hrsg.), ECHR, S. 93 f.

<sup>6</sup> S. hierzu die Übersicht „Violation by Article and Country 1959 – 2011“ v. 31.12.2011, abrufbar unter <http://www.wcd.coe.int>.

<sup>7</sup> S. hierzu die Übersicht „Violations by Article and Country 2011“, abrufbar unter <http://www.wcd.coe.int>.

Ging es in den Konventionsstaaten zunächst überhaupt darum, die Problematik wahrzunehmen und offen anzusprechen, hat sich die Debatte seit gut zehn Jahren gewandelt. Im Oktober 2000 hat sich der EGMR erstmals aktiv in die Debatte eingeschaltet und in seiner *Kudla*-Entscheidung<sup>8</sup> eine bedeutende Kehrtwende seiner bisherigen Rechtsprechung vorgenommen. Insbesondere ging es um die Anforderungen, die Art. 6 Abs. 1 und 13 EMRK an nationale Gerichte und nationale Gesetzgeber stellen. Hatte der Gerichtshof zuvor Verfahrensverzögerungen im Sinne des Art. 6 Abs. 1 EMRK lediglich festgestellt und die Konventionsstaaten unverbindlich für Verfahrensverzögerungen gerügt, ohne auf den Art. 13 EMRK näher einzugehen, da er die Regelung des Art. 6 Abs. 1 EMRK als spezieller erachtete, prüfte der Gerichtshof in der Sache *Kudla* erstmals auch einen Verstoß gegen Art. 13 EMRK mit der Folge, dass er den Konventionsstaaten ausdrücklich aufgab, auf nationaler Ebene effektiven Rechtsschutz gegen verzögerte Gerichtsverfahren zur Verfügung zu stellen. Seither zeigen die meisten Konventionsstaaten deutlich mehr Engagement, adäquate Rechtsschutzmöglichkeiten zu konzipieren und sind bestrebt, künftigen Verurteilungen durch den EGMR zu entgehen.

Die Ursachen für Verfahrensverzögerungen sind äußerst vielfältig. Häufig werden die Untätigkeit von Richtern bemängelt sowie die lange Dauer bei der Einholung von Sachverständigengutachten. Ferner haben es alle Verfahrensbeteiligten häufig mit komplexen materiellrechtlichen und verfahrensrechtlichen Normen zu tun, die überdies nicht selten Überarbeitungen ausgesetzt sind. Hinzu kommt, dass manches gerichtliche Verfahren durch die Verfahrensparteien und ihre Anwälte selbst – etwa durch wiederholte Bitten um eine Fristverlängerung oder das Stellen unnötiger Anträge – verzögert wird.<sup>9</sup>

Dass eine angemessene Verfahrensdauer in der Praxis von außerordentlicher Relevanz ist liegt auf der Hand. Jedermann kann jederzeit in ein gerichtliches Verfahren involviert und somit Opfer eines überlangen Gerichtsverfahrens werden. Nicht selten geht es in einem gerichtlichen Verfahren um die wirtschaftliche Existenz einer Verfahrenspartei. Überdies ist an familiengerichtliche Verfahren zu denken, in denen es um Entscheidungen über das Sorgerecht geht. Gerade bei noch sehr kleinen Kindern ist die Gefahr der Entfremdung von einem Elternteil sehr groß. Schließlich ist auch auf die psychische Belastung hinzuweisen, die mit jedem Verfahren für die Verfahrensbeteiligten einhergeht. Gerade bei Personen, die im täglichen Leben mit dem gerichtlichen Alltag

---

<sup>8</sup> EGMR, Urt. v. 26.10.2000 – *Kudla/Polen*, Nr. 30210/96, Reports 2000-XI.

<sup>9</sup> S. zu den Ursachen von Verfahrensverzögerungen insgesamt Schmidt-Aßmann, in: Maunz/Dürig, GG-Komm., Art. 19 Abs. 4, Rn. 262 (Stand: Februar 2003); ders., EuGRZ 1988, 577 (583); Frenz, Handbuch Europarecht, Bd. 4, § 2, Rn. 5049 f.; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 68; Kloepfer, JZ 1979, 209; Remus, NJW 2012, 1403; Terhechte, DVBl. 2007, 1134 (1136); Priebe, in: FS von Simson, 1983, S. 287 (S. 294 f.); Kirchhof, in: FS Doehring, 1989, S. 439 (S. 444 f.); Fasching, in: FS Henckel, 1995, S. 161 (S. 162); Schuska, Rechtsfolgen, Diss. iur. 2006, S. 119 f.

überhaupt nicht in Berührung kommen und zumeist auch eine starke emotionale Bindung an das jeweilige Verfahren knüpfen, in das sie involviert sind, kann eine psychische Belastungswirkung durchaus auch zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Dies gilt insbesondere auch für Strafverfahren, in denen Angeklagte in besonderem Maße einer Stigmatisierung ausgesetzt sind und es daher noch wichtiger ist, dass Verfahren in einer angemessenen Zeitspanne erledigt werden.<sup>10</sup> Überdies ist auch leicht nachvollziehbar, dass sich eine Angelegenheit immer schwieriger aufklären lässt, je länger ein Verfahren andauert, zumal das Erinnerungsvermögen aller Verfahrensbeteiligten und Zeugen beständig abnimmt.<sup>11</sup> Im Übrigen wird das Vertrauen der Bevölkerung in das nationale Rechtssystem erschüttert, können die Bürger die ihnen zustehenden Grundrechte nicht zeitgerecht gerichtlich durchsetzen.<sup>12</sup>

Allerdings darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass das Recht auf eine angemessene Verfahrensdauer auch mit dem Recht auf rechtliches Gehör kollidieren kann. Der entscheidende Richter ist insofern stets gehalten, darauf zu achten, die Erforschung des Sachverhalts auf der einen Seite und die Berücksichtigung einer angemessenen Verfahrensdauer auf der anderen Seite in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen.<sup>13</sup> Nur dann ist ein effektiver Schutz dieser Grund- und Menschenrechte gewährleistet.

In dieser Arbeit soll es darum gehen, einen Überblick über den derzeitigen Diskussionsstand und die konkreten Rechtsschutzmöglichkeiten in einigen ausgewählten Konventionsstaaten zu gewinnen. Sodann folgt ein Rechtsvergleich, um abschließend die Frage beantworten zu können, ob die Konventionsstaaten den Anforderungen der EMRK und der Rechtsprechung des EGMR bei der Gestaltung des nationalen Rechtsschutzes gerecht werden und heute – gut zehn Jahre nach der *Kudla* – Entscheidung des EGMR – das Thema Rechtsschutz gegen verzögerte Gerichtsverfahren als abgeschlossen bezeichnet werden kann oder ob gegebenenfalls zusätzlicher Handlungsbedarf sowohl des EGMR als auch der Konventionsstaaten besteht.

---

<sup>10</sup> S. zu den Auswirkungen einer Verfahrensverzögerung insgesamt Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Althammer, JZ 2011, 446; Jakob, ZZP 2006, 303 (307, 320 f.); Magnus, ZZP 2012, 75 (76); Ress, in: FS Müller-Dietz, 2001, S. 627 (S. 636); Schlette, Anspruch, S. 14 f. mit weiteren Beispielen; Schuska, Rechtsfolgen, Diss. iur. 2006, S. 107 m.w.N.

<sup>11</sup> Althammer, JZ 2011, 446; Jakob, ZZP 2006, 303 (307, 320 f.); Magnus, ZZP 2012, 75 (76); Priebe, in: FS von Simson, 1983, S. 287 (S. 305); Henckel, in: FS Matscher, 1993, S. 185 (S. 194); Schuska, Rechtsfolgen, Diss. iur. 2006, S. 107 m.w.N.

<sup>12</sup> Eser, in: Meyer (Hrsg.), EU-GRCh, Art. 47, Rn. 36; Henckel, in: FS Matscher, 1993, S. 185 (S. 194).

<sup>13</sup> Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Kloepfer, JZ 1979, 209 (210); Priebe, in: FS von Simson, 1983, S. 287 (S. 304 f.); Henckel, in: FS Matscher, 1993, S. 185 (S. 188 ff.); Redeker, NJW 2000, 2796 (2797); Ress, in: FS Müller-Dietz, 2001, S. 627 (S. 635); Kemper, NJ 2003, 393; Klose, NJ 2004, 241; Kroppenberg, ZZP 2006, 177 (179).

Erforderlich sind zunächst zum thematischen Einstieg einige Anmerkungen zum Inhalt der Verfahrensgebote des Art. 6 Abs. 1 sowie der Garantie des Art. 13 EMRK.

# 1. Kapitel: Die Anforderungen der EMRK

## A. Das Recht auf ein Verfahren innerhalb angemessener Zeit nach Art. 6 Abs. 1 EMRK

Art. 6 Abs. 1 EMRK gewährt bei Streitigkeiten auf dem Gebiet des Strafrechts oder wenn die „civil rights“ betroffen sind, jeder Person das Recht auf ein faires Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht, das öffentlich und insbesondere auch unter Vermeidung von Verfahrensverzögerungen durchgeführt wird.<sup>14</sup> Die herausragende Bedeutung der Vorschrift lässt sich an der Tatsache festmachen, dass die meisten Urteile des EGMR den Art. 6 Abs. 1 EMRK und insbesondere die Problematik verzögerter nationaler Gerichtsverfahren zum Gegenstand haben.<sup>15</sup> Insgesamt betrachtet sind die Verfahrensgarantien des Art. 6 Abs. 1 EMRK zur Durchsetzung materieller Rechte unerlässlich. Ohne sie erwiese sich der Schutz der Menschenrechte als unvollkommen.<sup>16</sup>

### I. Der Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK

#### 1. Der sachliche Anwendungsbereich

Eine genaue Eingrenzung des sachlichen Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK scheint kaum möglich, so große Uneinigkeit herrscht diesbezüglich. Wegen der Signifikanz der Norm ist grundsätzlich jedoch von einem weiten Anwendungsbereich auszugehen.<sup>17</sup>

Ausgangspunkt einer Untersuchung des Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK müssen immer die authentischen Wortfassungen der EMRK sein, also die englische und die französische.

Die Verwendung des Begriffs „tribunal“ in Art. 6 Abs. 1 EMRK deutet darauf hin, dass der Anwendungsbereich der Konventionsnorm auf ein gerichtliches Verfahren beschränkt ist. Es ist aber nicht erforderlich, dass ein ordentliches Gericht über die „zivilrechtliche“ Streitigkeit oder die strafrechtliche Anklage befindet, sondern der Begriff wird autonom ausgelegt. Vielmehr umfasst die Begrifflichkeit des „tribunal“ alle Spruchkörper, denen Befugnisse eingeräumt

---

<sup>14</sup> Art. 6 Abs. 1 S. 1 EMRK lautet:

*„In the determination of his civil rights and obligations or of any criminal charge against him, everyone is entitled to a fair and public hearing within a reasonable time by an independent and impartial tribunal established by law.“*

*“Toute personne a droit à ce que sa cause soit entendue équitablement, publiquement et dans un délai raisonnable, par un tribunal indépendant et impartial, établi par la loi, qui décidera, soit des contestations sur ses droits et obligations de caractère civil, soit du bien-fondé de toute accusation en matière pénale dirigée contre elle.“*

<sup>15</sup> Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Kreutzer, Säumnis, Diss. iur. 2010, S. 17; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 46; Meyer-Ladewig, NJW 2001, 2679.

<sup>16</sup> Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 1.

<sup>17</sup> Haase, Anforderungen, S. 29 m.w.N.

sind, die denjenigen der ordentlichen Gerichte entsprechen. Insbesondere müssen Berufsrichter unabhängig und unparteiisch agieren und Entscheidungen zu treffen befugt sein, die Bindungswirkung entfalten.<sup>18</sup>

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Art. 6 Abs. 1 EMRK auf alle Zivil-, Straf-, Verwaltungs- und Verfassungsgerichtsverfahren Anwendung findet, soweit diese entweder „zivilrechtliche Ansprüche“ oder eine strafrechtliche Anklage zum Verfahrensgegenstand haben.<sup>19</sup> Denkbar ist es, dass sich eine Streitsache sowohl den „civil rights“ als auch dem Strafrecht zuordnen lässt, es also zu einer Überschneidung kommt. Laut EGMR schließt dies eine Anwendbarkeit des Art. 6 Abs. 1 EMRK nicht aus, allerdings genügt es, wenn eine Alternative bejaht werden kann.<sup>20</sup> Der EGMR entscheidet jeweils im konkreten Einzelfall darüber, ob eine Sache von dem weit gefassten Bereich des „Zivil“- oder Strafrechts umfasst wird und trägt damit den unterschiedlichen Rechtsschutzsystemen der einzelnen Konventionsstaaten Rechnung. Die Begrifflichkeiten „civil rights and obligations“ / „droits et obligations de caractère civil“ bzw. „criminal charge“ / „accusation en matière pénale“ selbst bestimmen sich aber nicht etwa nach innerstaatlichem Recht, sondern ebenfalls autonom nach dem Sinn und Zweck der EMRK.<sup>21</sup> Es werden zwar die vorherrschenden Auffassungen in den Rechtssystemen aller Vertragsstaaten berücksichtigt, entscheidend sind diese aber nicht, um es den Konventionsstaaten nicht zu ermöglichen, eigenständig über die Intensität ihrer Gebundenheit an die EMRK zu befinden.<sup>22</sup> Auf diese

---

<sup>18</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Serie A 8, Rn. 24; Urt. v. 16.07.1971 – *Ringeisen/Österreich*, Serie A 13, Rn. 95; Urt. v. 23.06.1981 – *Le Compte u.a./Belgien*, Serie A 43, Rn. 55; Urt. v. 28.06.1984 – *Campbell and Fell/Großbritannien*, Serie A 80, Rn. 76 u. 80; Urt. v. 22.10.1984 – *Sramek/Österreich*, Serie A 84, Rn. 36; Urt. v. 29.04.1988 – *Belilos/Schweiz*, Serie A 132, Rn. 64; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 68 ff.; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 27 ff.; Haase, Anforderungen, S. 29; Kreuzer, Säumnis, Diss. iur. 2010, S. 25; Schwarze, NVwZ 2000, 241 (242); Pache, EuGRZ 2000, 601 (604).

<sup>19</sup> EGMR, Urt. v. 08.06.1976 – *Engel u.a./Niederlande*, Serie A 22, Rn. 83; Urt. v. 27.02.1980 – *Deweer/Belgien*, Serie A 35, S. Rn. 49; Urt. v. 23.06.1981 – *Le Compte u.a./Belgien*, Serie A 43, S. 23; Urt. v. 21.02.1984 – *Öztürk/Deutschland*, Serie A 73, Rn. 56; Urt. v. 08.12.1999 – *Pellegrin/Frankreich*, Nr. 28541/95, Rn. 66; Urt. v. 05.10.2000 – *Maaouia/Frankreich*, Nr. 39652/98, Rn. 34; Urt. v. 12.07.2001 – *Ferrazzini/Italien*, Reports 2001-VII, Rn. 24; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 27.

<sup>20</sup> EGMR, Urt. v. 08.06.1976 – *Engel u.a./Niederlande*, Serie A 22, Rn. 86 ff.; Urt. v. 23.06.1981 – *Le Compte u.a./Belgien*, Serie A 43, Rn. 30; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 5; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 16.

<sup>21</sup> Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 5, 15 f.; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 19; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 4; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 16; Haase, Anforderungen, S. 28 ff.; Tonne, Rechtsschutz, S. 149 f.; Thienel, ÖJZ 1993, 473 (474).

<sup>22</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Serie A 27, Rn. 89; Urt. v. 27.02.1980 – *Deweer/Belgien*, Serie A 35, Rn. 48 ff.; Frowein/Peukert, EMRK, Art.

Art und Weise kann ein einheitlicher Rechtsschutz unabhängig vom Verfahrensrecht und vom materiellen Recht des jeweiligen Konventionsstaates am ehesten sichergestellt werden.

### a) „Zivilrechtsverfahren“

Im Folgenden soll der besonders umstrittene „zivilrechtliche Charakter“ im Rahmen des sachlichen Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK genauer dargestellt und eingegrenzt werden. Voraussetzung für die Anwendung des Art. 6 Abs. 1 EMRK ist, dass über ein in vertretbarer Art und Weise geltend gemachtes „Recht“ entschieden wird („*determination of [...] rights*“ bzw. „*contestations sur ses droits et obligations*“), ein wirklicher und ernsthafter Streit über das Recht besteht und selbiges einen „*zivilrechtlichen Charakter*“ aufweist.<sup>23</sup>

### aa) Geltendmachung eines Anspruchs in vertretbarer Art und Weise

Zunächst muss der Anspruch in vertretbarer Art und Weise geltend gemacht werden. So ist eine plausible Darlegung erforderlich, dass der Anspruch auf nationaler Ebene besteht. Zwar findet auch hier wieder eine autonome Auslegung des Begriffs „Rechtsanspruch“ durch den Gerichtshof statt; er weicht bei seiner Prüfung aber nur in seltenen Fällen von den nationalen Regelungen nebst zugehöriger nationaler Rechtsprechung ab. Dies rührt daher, dass Art. 6 Abs. 1 EMRK nicht der Konzeption neuer materieller Rechte, sondern vielmehr der Durchsetzung derselben auf prozessuellem Wege dient.<sup>24</sup>

---

6, Rn. 7; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 16; Weh, EuGRZ 1985, 469; ders., EuGRZ 1988, 433.

<sup>23</sup> EGMR, Urt. v. 05.10.2000 – *Mennitto/Italien*, Reports 2000-X, Rn. 23 m.w.N.; Urt. v. 27.07.2006 – *Coorplan Jenni GmbH/Österreich*, Nr. 10523/02, Rn. 50; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 13; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 5; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 4.

<sup>24</sup> EGMR, Urt. v. 08.07.1987 – *Baraona/Portugal*, Serie A 122, Rn. 38 ff.; Urt. v. 26.03.1992 – *Editions Périscope/Frankreich*, Serie A 234-B; Urt. v. 25.11.1993 – *Zander/Schweden*, Serie A 279-B, Rn. 24; Urt. v. 28.09.1995 – *Masson u.a./Niederlande*, Serie A 327-A, Rn. 49; Urt. v. 05.10.2000 – *Mennitto/Italien*, Reports 2000-X, Rn. 22; Urt. v. 19.10.2005 – *Roche/Großbritannien*, Nr. 32555/96, Rn. 120, 166 ff.; Urt. v. 29.06.2006 – *Brunnthaler/Österreich*, Nr. 45289/99, Rn. 32; Urt. v. 27.07.2006 – *Coorplan Jenni GmbH /Österreich*, Nr. 10523/02, Rn. 50; Urt. v. 10.08.2006 – *Yanakiev/Bulgarien*, Nr. 40476/98, Rn. 61; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 7; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 20; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 6 ff.; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 14; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 5 f.; Haase, Anforderungen, S. 31; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 49.

## bb) Entscheidung über eine „Streitigkeit“

Des Weiteren muss über eine ernsthafte und tatsächlich existente Streitigkeit, also das Bestehen oder Nichtbestehen eines vorgetragenen Rechtsanspruchs, entschieden werden.<sup>25</sup> Insgesamt legt der EGMR den Begriff der „Streitigkeit“ weit aus, prüft diese Voraussetzung aber zumeist auch nicht gesondert.<sup>26</sup>

## cc) „Zivilrechtlicher Charakter“

Hinsichtlich der Art von „Streitigkeiten“, die von der in Art. 6 Abs. 1 EMRK enthaltenen Begrifflichkeit „*civil rights and obligations*“ / „*droits et obligations de caractère civil*“ erfasst wird, steht bislang lediglich fest, dass es sich nur um einen sehr weit gefassten Bereich des „Zivilrechts“ handeln kann, da auch verwaltungsrechtliche Streitigkeiten umfasst werden.<sup>27</sup> Wo hier jedoch genau die Grenzen verlaufen, ist dem Text nicht unmittelbar zu entnehmen.

Unterschieden werden soll folgend zwischen der Rechtsprechung des EGMR und den Versuchen in der Literatur, mit Hilfe der allgemeinen Auslegungsregeln den sachlichen Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK im zivilrechtlichen Sinne genauer einzugrenzen. Zunächst soll die Rechtsprechung zu dieser Problemstellung ausgewertet werden.

## (1) Die Rechtsprechung des EGMR

Bislang hat der EGMR die Begrifflichkeit „*civil rights and obligations*“ / „*droits et obligations de caractère civil*“ nicht abschließend definiert, sich vielmehr strikt an den konkreten Umständen des Einzelfalls orientiert und den Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK beständig ausgedehnt.<sup>28</sup> Generell beruht die

---

<sup>25</sup> EGMR, Urt. v. 23.06.1981 – *Le Compte u.a./Belgien*, Serie A 43, Rn. 47; Urt. v. 26.08.1997 – *Balmer-Schafroth u.a./Schweiz*, Reports 1997-IV, Rn. 32; Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96; Urt. v. 25.02.2000 – *Gast u. Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 20; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 14; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 14.

<sup>26</sup> EGMR, Urt. v. 16.07.1971 – *Ringeisen/Österreich*, Serie A 13, Rn. 94; Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Serie A 27, Rn. 90; Urt. v. 22.10.1984 – *Sramek/Österreich*, Serie A 84, Rn. 34; Urt. v. 23.04.1987 – *Ettl u.a./Österreich*, Serie A 117, Rn. 32; Urt. v. 05.10.2000 – *Mennitto/Italien*, Reports 2000-X, Rn. 27; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 14; Haase, Anforderungen, S. 29.

<sup>27</sup> Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 17 f.; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 14; Velu/Ergec, CEDH, Rn. 395 ff.; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 15; Grabenwarter, Verfahrensgarantien, S. 355 f.

<sup>28</sup> S. hierzu ausführlich Berka, Grundrechte, § 33, Rn. 794 ff.; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 15 f.; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 19; Haase, Anforderungen, S. 37; Herbst, in: Machacek/Pahr/Stadler (Hrsg.), Grund- und Menschenrechte, S. 661 (S. 666 ff.); Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 21; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 54; Schmidt-Aßmann, in: FS Bernhardt, 1995, S. 1283 (1295); Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 63.

Rechtsprechung des EGMR auf dem kontinentaleuropäischen Zivilrechtsbegriff. Der genaue Anwendungsbereich wird schließlich im jeweiligen Einzelfall durch eine rechtsvergleichende Betrachtung der Rechtsgebiete des öffentlichen Rechts sowie des Privatrechts in den Konventionsstaaten ermittelt.<sup>29</sup>

Dabei existiert ein so genannter Kernbereich:

### (a) Kernbereich

Der Kernbereich „zivilrechtlicher Streitigkeiten“ umfasst alle Fälle, die seit jeher dem Privatrecht zugeordnet werden und stets Gegenstand von Verfahren vor Zivilgerichten sind.<sup>30</sup> Hingegen sind z.B. insbesondere Steuerstreitigkeiten, das Wahlrecht oder aber auch das Versammlungsrecht dem „Kernbereich des öffentlichen Rechts“ zuzuordnen.<sup>31</sup>

### (b) Randbereich

Alle Fälle, die sich nicht eindeutig zuordnen lassen, bilden den so genannten Randbereich. Hinsichtlich der Zuordnung lassen sich nach *Grabenwarter*<sup>32</sup> drei Fallgruppen unterscheiden:

#### (aa) „Auswirkungsrechtsprechung“

Die erste der drei Fallgruppen bezeichnet er als „Auswirkungsrechtsprechung“. Hierunter werden Fälle gefasst, in denen die Entscheidungen des jeweiligen Gerichts unmittelbare Auswirkungen auf Zivilrechtspositionen haben, beispielsweise Fragen des Eigentums oder aber auch der Berufs- und Erwerbsfreiheit und den Liegenschaftsverkehr betreffend.<sup>33</sup>

---

<sup>29</sup> Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 8.

<sup>30</sup> Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 15; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 21; Grabenwarter, Verfahrensgarantien, S. 48; Berka, Grundrechte, § 33, Rn. 804; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 55.

<sup>31</sup> EGMR, Urt. v. 12.07.2001 – *Ferrazzini/Italien*, Reports 2001-VII, Rn. 29; Velu/Ergec, CEDH, Rn. 429; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 13; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 56 m.w.N.

<sup>32</sup> Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 8 ff.; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 14; Grabenwarter, Verfahrensgarantien, S. 51 ff.; s. hierzu auch Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 27 ff.

<sup>33</sup> EGMR, Urt. v. 16.07.1971 – *Ringelsen/Österreich*, Serie A 13; Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Serie A 27; Urt. v. 23.06.1981 – *Le Compte u.a./Belgien*, Serie A 43; Urt. v. 23.09.1982 – *Sporrong u. Lönnroth/Schweden*, Serie A 52; Urt. v. 23.10.1985 – *Bentham/Niederlande*, Serie A 97; Urt. v. 27.10.1987 – *Pudas/Schweden*, Serie A 125-A; Urt. v. 07.07.1989 – *Tre Traktörer AB/Schweden*, Serie A 159; Urt. v. 25.10.1989 – *Allan Jacobsson (Nr. 1)/Schweden*, Serie A 163; Urt. v. 28.06.1990 – *Mats Jacobsson/Schweden*, Serie A 180-A; Urt. v. 28.06.1990 – *Obermeier/Österreich*, Serie A 179; Urt. v. 28.06.1990 – *Skärby/Schweden*, Serie A 180-B; Urt. v. 18.02.1991 – *Fredin (Nr. 1)/Schweden*, Serie A 192; Urt. v. 27.11.1991 – *Oerlemans/Niederlande*,

Relevante Entscheidungen des EGMR, anhand derer die Entwicklung seiner Rechtsprechung gut nachvollzogen werden kann, ergingen in den Fällen *Ring-eisen*, *König* und *Sporrong und Lönnroth*.<sup>34</sup>

### **(bb) „Schwerpunktrechtsprechung“**

Im Rahmen dieser Fallgruppe erfolgt die Zuordnung durch eine Abwägung zwischen privatrechtlichen und öffentlich-rechtlichen Aspekten einer Streitigkeit. Ein solches Vorgehen des EGMR ist insbesondere auf dem Gebiet des Sozialversicherungsrechts und des Beamtenrechts erkennbar.<sup>35</sup> Die meisten Verfahren, die Streitigkeiten dieser Art zum Gegenstand haben, enden mit dem Ergebnis, dass der EGMR den grundsätzlich öffentlich-rechtlichen Bereich des Sozialversicherungsrechts ebenfalls dem Privatrecht zuordnet.<sup>36</sup> Relevante Entscheidungen, anhand derer sich die Rechtsprechungsentwicklung nachzeichnen lässt, ergingen in den Fällen *Deumeland*, *Francesco Lombardo* und *Salesi*.<sup>37</sup>

---

Serie A 219; Urt. v. 16.12.1992 – *De Geouffre de la Pradelle/Frankreich*, Serie A 253-B; Urt. v. 19.04.1993 – *Kraska/Schweiz*, Nr. 13942/88, Serie A 254-B; Urt. v. 21.09.1993 – *Zumtobel/Österreich*, Nr. 12235/86, Serie A 268-A; Urt. v. 25.11.1993 – *Zander/Schweden*, Nr. 14282/88, Serie A 279-B; Urt. v. 23.02.1994 – *Fredin II/Schweden*, Nr. 18928/91, Serie A 283-A; Urt. v. 25.11.1994 – *Ortenberg/Österreich*, Nr. 12884/87, Serie A 295-B; Urt. v. 26.04.1995 – *Fischer/Österreich*, Nr. 16922/90, Serie A 312; Urt. v. 26.09.1995 – *Diennet/Frankreich*, Nr. 18160/91, Serie A 325-A; Urt. v. 22.11.1995 – *Bryan/Großbritannien*, Nr. 19178/91, Serie A 335-A; Urt. v. 24.02.2005 – *Nowicky/Österreich*, Nr. 34983/02, Rn. 35 ff.; Urt. v. 29.06.2006 – *Brunnthaler/Österreich*, Nr. 45289/99, Rn. 33f.; Urt. v. 27.07.2006 – *Coorplan-Jenni GmbH/Österreich*, Nr. 10523/01, Rn. 54 ff.; Urt. v. 27.07.2006 – *Jurisc u. Collegium Mehrerau/Österreich*, Nr. 62539/00, Rn. 56 ff.; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 19; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 9; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 14; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 26 f.; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 56; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 64.

<sup>34</sup> EGMR, Urt. v. 16.07.1971 – *Ring-eisen/Österreich*, Nr. 2614/65, Serie A 13; Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27; Urt. v. 23.09.1982 – *Sporrong und Lönnroth/Schweden*, Nr. 7151/75 u.w., Serie A 52; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 29.

<sup>35</sup> Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 10 f.; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 14; Kreuzer, Säumnis, Diss. iur. 2010, S. 21; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 56.

<sup>36</sup> Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 14; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 10 f.; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantien, S. 31 f.

<sup>37</sup> EGMR, Urt. v. 29.05.1986 – *Deumeland/Deutschland*, Nr. 9384/81, Serie A 100; Urt. v. 26.11.1992 – *Francesco Lombardo/Italien*, Nr. 11519/85, Serie A 249-B; Urt. v. 26.02.1993 – *Salesi/Italien*, Nr. 13023/87, Serie A 257-E; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 10 f. m.w.N.; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 31 ff.

### (cc) „Verfahren, die einen vermögenswerten Gegenstand betreffen“

Die dritte Fallgruppe umfasst schließlich Verfahren, die einen „vermögenswerten Gegenstand“ betreffen. Hierunter versteht der Gerichtshof nicht nur Verfahren, die Auswirkungen auf ein vermögenswertes Recht haben, sondern auch diejenigen, in denen es um das vermögenswerte Recht selbst geht.<sup>38</sup>

Das für diesen Bereich entscheidende Urteil des EGMR erging im Jahre 1992 in dem Fall *Editions Périscope*. Hier machte die betroffene Gesellschaft Schadenersatzansprüche gegen den französischen Staat geltend wegen einer nicht gewährten Reduktion von Postgebühren sowie wegen nicht gewährter Steuererleichterungen. Der EGMR erklärte den Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK für eröffnet und stellte im Ergebnis eine Verletzung der Konventionsnorm fest.<sup>39</sup> Damit hatte er den sachlichen Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK ein weiteres Mal ausgedehnt.

### (c) Gesamtbewertung

Eine eindeutige Definition der „civil rights“ lässt sich nicht finden; zudem hat der EGMR auch mehrfach betont, eine solche bewusst nicht vorgenommen zu haben. Zwar hat es in der *Bentham*-Entscheidung den Versuch einer solchen Definition durch Hinzufügen einer abweichenden Meinung der Richter Melchior und Frowein gegeben; dieser hat sich der EGMR allerdings nicht angeschlossen.<sup>40</sup> Vielmehr hat er betont, es komme immer auf den jeweiligen Bezug des Falles zum Privatrecht an, sodass unter Umständen auch ein Verwaltungshandeln in den Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK fallen könne, außer es sei eindeutig dem Kernbereich des öffentlichen Rechts zuzuordnen. Dies sei insbesondere der Tatsache geschuldet, dass in immer größerem Maße auch öffentlich-rechtliche Normen auf privatrechtliche Rechtsverhältnisse einwirkten.<sup>41</sup> Mithin hat der EGMR deutlich zum Ausdruck gebracht, dass Art. 6 Abs. 1 EMRK einen weiten Anwendungsbereich abdeckt und somit ein doch eher großzügiger Umgang mit der Zuordnung von Streitigkeiten möglich sein soll. Auf keinen Fall darf also ausschlaggebend sein, ob die jeweilige nationale

---

<sup>38</sup> EGMR, Urt. v. 28.09.1995 – *Procola/Luxemburg*, Nr. 14570/89, Serie A 326-A, Rn. 39; Urt. v. 26.03.1992 – *Editions Périscope/Frankreich*, Nr. 11760/85, Serie A 234-B, Rn. 40; Urt. v. 19.03.1997 – *Paskhalidis u.a./Griechenland*, Nr. 20416/92 u.w., Reports 1997-II, Rn. 30; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 19; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 8, 12; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 14; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 38; Kreutzer, Säumnis, Diss. iur. 2010, S. 21.

<sup>39</sup> Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 37 f.

<sup>40</sup> EGMR, Urt. v. 23.10.1985 – *Bentham/Niederlande*, Nr. 8848/80, Serie A 97, Rn. 34 ff.; Weh, EuGRZ 1985, 469 (476 f.); Velu/Ergec, CEDH, Rn. 376 f.; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 54.

<sup>41</sup> EGMR, Urt. v. 12.07.2001 – *Ferrazzini/Italien*, Nr. 44759/98, Reports 2001-VII, Rn. 26 ff.; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 65.

Rechtsordnung eine Streitigkeit dem privaten oder öffentlichen Recht zuordnet, ob sich auf beiden Seiten Privatpersonen gegenüberstehen, auf welchem Rechtsweg nach nationalem Recht die Streitigkeit zu entscheiden ist oder ob ein Weg zu den Gerichten überhaupt fehlt.<sup>42</sup> Wichtig ist einzig und allein, dass der Betroffene eine effektive Möglichkeit hat, alle den privaten Lebensbereich betreffenden Ansprüche auch durchzusetzen. Schließlich erkennt der EGMR aber auch einschränkend an, Art. 6 Abs. 1 EMRK könne nicht so ausgelegt werden, als gebe es im Rahmen des sachlichen Anwendungsbereichs das Wort „civil“ nicht.<sup>43</sup>

## **(2) Definitionsversuche in der Literatur**

Wie zuvor aufgezeigt, existiert zwar eine umfassende Rechtsprechung, mangels eindeutiger Definition der „civil rights“ bzw. „droits de caractère civil“ konnte anhand dieser jedoch lediglich eine Umschreibung des Anwendungsbereichs erfolgen und keine konkrete Eingrenzung.

Daher sollen mit Hilfe der allgemeinen Auslegungskriterien (Wortlaut, Entstehungsgeschichte, Systematische Auslegung, Teleologische Auslegung) zusätzlich die Definitionsversuche in der Literatur näher betrachtet werden.

### **(a) Wortlautauslegung**

Bei der Wortlautauslegung ist wiederum darauf zu achten, dass ausschließlich die beiden authentischen Sprachfassungen Berücksichtigung finden.<sup>44</sup>

Die englische Begrifflichkeit der „civil rights and obligations“ ist nicht weit verbreitet. Da es sich um einen „Sammelbegriff“ für etliche im Laufe der vergangenen Jahrhunderte erzielten Einzelrechte handelt, sind diese auch nicht abschließend in einem Gesetz geregelt geschweige denn, dass sie Bestandteil der angelsächsischen Verfassung wären. Auf Grund ihres evolutiven Charakters eröffnen sie daher auch einen immensen Interpretationsspielraum.<sup>45</sup> Zu konstatieren ist auf alle Fälle, dass es verfehlt wäre, den Begriff inhaltlich im kontinentaleuropäischen Sinne mit „Zivilrecht“ zu übersetzen. Dem angelsächsischen Rechtsraum ist eine Trennung zwischen Zivilrecht und öffentlichem Recht fremd.<sup>46</sup> Vereinzelt werden die „civil rights“ mit den „civil liberties“ (Bürger-

---

<sup>42</sup> Britz, NVwZ 2004, 173; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 19; s. hierzu auch Ziekow, Rechtsschutzmöglichkeiten, 1998, S. 21 ff.

<sup>43</sup> EGMR, Urt. v. 12.07.2001 – *Ferrazzini/Italien*, Nr. 44759/98, Reports 2001-VII, Rn. 26 ff.

<sup>44</sup> Miehsler, Int.Komm. EMKR, Art. 6, Rn. 2; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 21, Fn. 5.

<sup>45</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 8 f. m.w.N.

<sup>46</sup> Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 20 f.; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 51.

oder Grundrechten) gleichgesetzt.<sup>47</sup> Ferner wird beispielsweise vertreten, der Begriff der „civil rights“ umfasse konkret die Personen-, Eigentums-, Versammlungs- und auch Meinungsfreiheit.<sup>48</sup> Alle Auslegungsversuche bleiben jedoch sehr unbestimmt und erweisen sich zum Teil auch als widersprüchlich<sup>49</sup>, sodass sich anhand des englischen Wortlautes keine genaue Eingrenzung des Anwendungsbereichs vornehmen lässt. Fest steht lediglich, dass der englische Begriff der „civil rights and obligations“ sich keineswegs auf das kontinentaleuropäische „Zivilrecht“ beschränken kann.

Auch der französische Wortlaut des Art. 6 Abs. 1 EMRK offenbart keine eindeutige Definition. Es ist hier zwar von „droits de caractère civil“ und nicht von „droits civils“ die Rede. Dies lässt grundsätzlich auf eine weite Auslegung des Anwendungsbereichs in Bezug auf Verfahren mit „zivilrechtlichem Charakter“ schließen. Was genau jedoch unter dem Begriff „caractère“ zu verstehen ist, wie weit sich also der Anwendungsbereich tatsächlich erstrecken soll, lässt auch dieser Wortlaut gänzlich offen.<sup>50</sup> So wird auf der einen Seite vertreten, trotz der weiten Formulierung beschränke sich der Anwendungsbereich ausschließlich auf das klassische Privatrecht. Dem wird jedoch auf der anderen Seite entgegengehalten, der Begriff könne so weit ausgelegt werden, dass lediglich der Begriff „pénal“, also das gesamte Strafrecht, ausgeschlossen werde.<sup>51</sup>

Eine Wortlautinterpretation beider authentischer Wortfassungen hilft nicht weiter, da sie weder zu Rechtssicherheit noch zu Rechtsklarheit hinsichtlich des Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK führt.<sup>52</sup> Es bestehen zu viele Auslegungsvarianten. Hinzu kommt, dass beide Textfassungen noch nicht einmal eine inhaltliche Übereinstimmung erkennen lassen, ein Problem, das auch mit Hilfe einer Wortinterpretation unüberbrückbar ist.<sup>53</sup>

## **(b) Entstehungsgeschichte**

Aus diesem Grund soll weiter versucht werden, eine inhaltliche Erfassung der „civil rights and obligations“ bzw. „droits de caractère civil“ mit Hilfe der Entstehungsgeschichte des Art. 6 EMRK zu erlangen.

---

<sup>47</sup> „The expression ‚civil rights‘ has in English a political rather than a legal flavour, being close to the rotunder ‚civil liberties‘“; s. hierzu Velu/Ergec, CEDH, Rn. 375 f.; Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 10; Fawcett, Application, S. 134; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 21; Tonne, Rechtsschutz, S. 155, Fn. 41.

<sup>48</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 10.

<sup>49</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 10.

<sup>50</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 12; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 21.

<sup>51</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 14, 16; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 53; Buergenthal/Kewenig, ArchVR 13 (1966/67), S. 393 (S. 405); Grabenwarter, Verfahrensgarantien, S. 38; Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 21.

<sup>52</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 16 f.

<sup>53</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 17; Tonne, Rechtsschutz, S. 154.

In erster Linie hatte Art. 10 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) vom 10. Dezember 1948 einen wesentlichen Einfluss auf die Ausgestaltung des Art. 6 EMRK.<sup>54</sup> Zudem besteht eine große Übereinstimmung mit Art. 14 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte (IPBPR). Dieser existiert in seiner endgültigen Fassung zwar erst seit 1966, jedoch begannen dessen Vorarbeiten zeitgleich mit denen zur Ausgestaltung der EMRK, sodass auch diese sich bereits in ihren Entwürfen auf den Art. 6 Abs. 1 EMRK auswirkten.<sup>55</sup>

Hervorzuheben ist, dass bereits im Rahmen der Entstehung des Art. 6 Abs. 1 EMRK insbesondere die Diskussion darüber, ob die Textpassage des (späteren) Art. 6 Abs. 1 EMRK auch auf Verwaltungsverfahren – mithin auf den öffentlich-rechtlichen Bereich – Anwendung finden sollte, einen Großteil der Beratungen eingenommen hat.<sup>56</sup>

Zunächst übernahm Art. 6 Abs. 1 EMRK explizit den Wortlaut des Art. 10 der AEMR.<sup>57</sup> Hiernach hat jedermann Anspruch darauf, dass in voller Gleichberechtigung über seine Ansprüche und Verpflichtungen und über eine strafrechtliche Anklage durch ein unabhängiges und unparteiisches Gericht in billiger Weise öffentlich verhandelt wird.<sup>58</sup> Es wurden also bestimmte Garantien in Gerichtsverfahren, in denen es um „rights and obligations“ / „droits et obligations“ bzw. um eine „criminal charge“ / „accusation en matière pénale“ geht, gewährt. Ein Hinweis auf einen zivilrechtlichen Charakter der „Ansprüche und Verpflichtungen“ war in dieser Fassung aber offenkundig noch nicht enthalten.<sup>59</sup> Mit Hilfe der in dieser Norm enthaltenen Gegenüberstellung der Begrifflichkeiten war zunächst beabsichtigt, einen weiten Anwendungsbereich zu erfassen, der gerade über das Privatrecht im engeren Sinne hinausgehen sollte.<sup>60</sup> Um diesem Ansinnen Nachdruck zu verleihen, waren die in Art. 10 AEMR ursprünglich noch vorgesehenen Begriffe „civil“ / „en matière civile“ gestrichen

---

<sup>54</sup> Golsong, in: Mosler (Hrsg.), Gerichtsschutz, Band 3, S. 251 (S. 252); Partsch, in: Bettermann/Neumann/Nipperdey (Hrsg.), Die Grundrechte, Band 1, Halbband 1, S. 235 (S. 245).

<sup>55</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 33; Golsong, in: Mosler (Hrsg.), Gerichtsschutz, Band 3, S. 251 (S. 252); Partsch, in: Bettermann/Neumann/Nipperdey (Hrsg.), Die Grundrechte, Band 1, Halbband 1, S. 235 (S. 245 f.).

<sup>56</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 35.

<sup>57</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 33.

<sup>58</sup> *“Everyone is entitled in full equality to a fair and public hearing by an independent and impartial tribunal, in the determination of his rights and obligations and of any criminal charge against him”.*

<sup>59</sup> Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 7; Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 38 ff.

<sup>60</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 36; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 58.

worden.<sup>61</sup> Dennoch war hiermit keine abschließende eindeutige Klärung des sachlichen Anwendungsbereichs der Norm erzielt worden.

Wie bereits erwähnt, steht Art. 6 Abs. 1 EMRK aber auch in einem engen Verhältnis zu Art. 14 IPBPR. Auch dieser geht auf Art. 10 AEMR zurück, trat im Verlauf der Beratungen zu Art. 6 EMRK schließlich an dessen Stelle.<sup>62</sup> Zudem enthielten bereits erste Entwürfe des Art. 14 IPBPR ebenfalls Garantien prozessualer Natur mit den folgenden, im Hinblick auf den sachlichen Anwendungsbereich wesentlichen Textpassagen:

*„In the determination of any criminal charge against him, or of his rights and obligations in a suit at law“ bzw. „Un tribunal [...] qui décidera soit du bien-fondé de toute accusation en matière pénale dirigée contre elle, soit des contestations sur ses droits et obligations de caractère civil“.*<sup>63</sup>

Es fällt auf, dass die französische Fassung des Art. 14 IPBPR zu diesem Zeitpunkt bereits die Formulierung *„droits et obligations de caractère civil“* enthielt, während die entsprechende englische Fassung noch mit der Formulierung *„in a suit at law“* versehen war.

Durch die parallel verlaufenden Arbeiten an der EMRK galt selbiges auch für (den späteren) Art. 6 Abs. 1 EMRK. Die französische Fassung enthielt bereits den Hinweis auf die *„droits et obligations de caractère civil“*. In dieser Form wurde der Entwurf des Art. 6 Abs. 1 EMRK der Beratenden Versammlung weitergeleitet, die ihn ohne Änderung beschloss.<sup>64</sup> Einen Tag vor der Unterzeichnung wurde der englische Wortlaut jedoch von *„in a suit at law“* in *„civil rights and obligations“* umgewandelt, wohl eher aus rein stilistischen Gründen, um den englischen dem französischen Wortlaut anzupassen.<sup>65</sup>

Hinsichtlich der Anwendbarkeit dieser Regelung auf Verwaltungsrechtsverfahren hatte man sich im Rahmen der Beratungen über die Gestaltung des Art. 14 IPBPR und damit dann auch des Art. 6 Abs. 1 EMRK schließlich darauf

---

<sup>61</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 36; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 58.

<sup>62</sup> Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Maruhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 7; Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 33; Golsong, in: Mosler (Hrsg.), Gerichtsschutz, Band 3, S. 251 (S. 252).

<sup>63</sup> Vollständig lautet die Norm: *„Jedermann hat Anspruch darauf, dass über eine gegen ihn erhobene strafrechtliche Anklage oder seine zivilrechtlichen Ansprüche und Verpflichtungen durch ein zuständiges, unabhängiges, unparteiisches und auf Gesetz beruhendes Gericht in billiger Weise und öffentlich verhandelt wird“*.

<sup>64</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 33 ff.

<sup>65</sup> Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 1; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Maruhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 7; Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 41; Golsong, in: Mosler (Hrsg.), Gerichtsschutz, Band 3, S. 251 (S. 261).

geeignet, Streitigkeiten dieser Art grundsätzlich einzubeziehen.<sup>66</sup> Somit war zwar der englische dem französischen Wortlaut angepasst worden, wie weit der gesamte Anwendungsbereich nun aber in den Bereich des öffentlichen Rechts hineinreichen sollte, war keineswegs geklärt.

Zur Deutung des sachlichen Anwendungsbereichs trägt die Entstehungsgeschichte des Art. 6 EMRK ersichtlich nicht bei. Deutlich wird lediglich, dass der Anwendungsbereich über den des Privatrechts im engeren Sinne hinausgehen soll.

### (c) Systematische Auslegung

Es bleibt weiter die Vornahme einer systematischen Auslegung der in Art. 6 Abs. 1 EMRK enthaltenen Begrifflichkeit zur genaueren Bestimmung des sachlichen Anwendungsbereichs.

Aus der parallelen Verwendung der Begrifflichkeiten „*civil rights and obligations*“ und „*criminal charge*“ wird in der Literatur darauf geschlossen, dass von den „*civil rights and obligations*“ alle Rechtsbereiche umfasst werden, die nicht dem Bereich des Strafrechts zuzuordnen sind. Die Vertreter dieser Auffassung zeigen sich davon überzeugt, dass der Begriff „*civil*“ ausschließlich als Abgrenzung des Anwendungsbereichs zum Strafrecht dient.<sup>67</sup> Mithin wollen sie auch den Bereich des Verwaltungsrechts als mit umfasst wissen.<sup>68</sup> Eine solche Auslegung ist jedoch nicht vertretbar, da das Bestehen eines objektiven Strafanspruchs auf der einen Seite und von subjektiven Rechten auf der anderen zwei vollkommen unterschiedliche Dinge sind, sodass sich ein solches „Ausschlussprinzip“ verbietet, zumal die Begriffe lediglich dann überhaupt in Berührung kommen, wenn sich Verfahrensgarantien möglicherweise partiell decken.<sup>69</sup> Zudem ist eine solche Auslegung mit dem Wortlaut der französischen Textfassung nicht kompatibel, da diese zwar öffentlich-rechtliche Streitigkeiten vom Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK nicht ausschließt, aber tendenziell doch enger gefasst ist und im Ergebnis eher Rückschlüsse auf vorwiegend zu subsumierende privatrechtliche Streitigkeiten zulässt.<sup>70</sup>

---

<sup>66</sup> Nichtsdestotrotz sollte diese Vorgehensweise nicht zur Ausweitung des Anwendungsbereichs auf jegliches Verwaltungshandeln führen, Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 59; Tonne, Rechtsschutz, S. 156.

<sup>67</sup> Der Begriff bedeute nichts anderes im angelsächsischen Rechtsraum als „*rights enforceable in a civil action*“, s. dazu Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 55 unter Verweis auf Buergenthal/Kewenig, ArchVR 13 (1966/67), S. 393 (S. 408 f.).

<sup>68</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 23; Buergenthal/Kewenig, ArchVR 13 (1966/67), S. 393 (S. 408 f.); s. hierzu auch Tonne, Rechtsschutz, S. 161 f.

<sup>69</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 24; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 55.

<sup>70</sup> Velu/Ergec, CEDH, Rn. 376; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 63; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 55; s. auch die Ausführungen zur Wortlautinterpretation unter (a).

Auf Grund der Tatsache, dass in Art. 6 Abs. 1 EMRK ausschließlich prozessuale Garantien geregelt sind und dies sonst nur noch in Art. 13 EMRK der Fall ist, wird überdies vertreten, dass Verfahren auf jeglichem Rechtsgebiet von dem Anwendungsbereich der Konventionsnorm umfasst sein müssen. Jedoch steht auch diese Auffassung wiederum in eklatantem Widerspruch zu der Wortlautauslegung der französischen Begrifflichkeit „*droits et obligations de caractère civil*“.<sup>71</sup> Mithin trägt auch eine systematische Auslegung insgesamt nicht zu einer klaren Umschreibung des Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK bei.

#### **(d) Teleologische Auslegung**

Es bleibt schließlich der Versuch einer exakten Definition des sachlichen Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK mit Hilfe einer teleologischen Auslegung.

Auch in dieser Hinsicht werden unterschiedliche Wege beschrrieben.

So wird auf der einen Seite die Auffassung vertreten, dem Begriff „*civil rights*“ bzw. „*droits de caractère civils*“ komme ein über das eigentliche Zivilrecht hinausgehender und damit das Verwaltungsrecht umfassender Anwendungsbereich zu. Dies habe dann zur Folge, dass Art. 6 Abs. 1 EMRK in allen Fällen zur Anwendung gelange, in denen eine Entscheidung über ein individuelles Recht anstehe. Die Begründung wird auf diverse Argumente gestützt. Zunächst wird auf die Entstehungsgeschichte des Art. 6 Abs. 1 EMRK verwiesen. Insbesondere wird in diesem Zusammenhang angeführt, dass sich Art. 6 Abs. 1 EMRK unzweifelhaft auf Art. 10 AEMR beziehe. Dieser sehe jedoch einen weiten Anwendungsbereich vor, sodass im Ergebnis für Art. 6 Abs. 1 EMRK nichts anderes gelten könne. Zudem wird das Gebot einer weiten Auslegung des Begriffs der „*civil rights*“ bzw. „*droits de caractère civils*“ aus rechtsstaatlichen Erwägungen dahingehend abgeleitet, dass nur auf diesem Wege die Wahrung und Entwicklung der Menschenrechte sichergestellt werden könne, und zwar durch eine unabhängige richterliche Instanz. Schließlich wird argumentiert, der Begriff beziehe sich auf alle Streitigkeiten mit Ausnahme des Kernbereichs des öffentlichen Rechts.<sup>72</sup>

---

<sup>71</sup> Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 25; Buergenthal/Kewenig, ArchVR 13 (1966/67), S. 393 (S. 407 f.); Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 56.

<sup>72</sup> S. hierzu insgesamt Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 51 f.; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 21 f.; Golsong, in: Mosler (Hrsg.), Gerichtsschutz, Band 3, S. 251 (S. 258 f.); Partsch, in: Bettermann/Neumann/Nipperdey (Hrsg.), Die Grundrechte, Band 1, Halbband 1, S. 235 (S. 377); Buergenthal/Kewenig, ArchVR 13 (1966/67), S. 393 (S. 409 f.); Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 60; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 60; Tonne, Rechtsschutz, S. 161 f., Fn. 78.

Insgesamt vermag diese Rechtsansicht nicht zu überzeugen, zumal sie auf keine substantiierte und damit eindeutig nachvollziehbare Argumentation gestützt werden kann. So geht der zuvor dargelegte Hinweis auf Art. 10 AEMR ins Leere. Bei dieser Norm handelt es sich um eine solche programmatischen Charakters ohne Rechtsverbindlichkeit. Dies ist jedoch bei Art. 6 Abs. 1 EMRK nicht der Fall, bildet die Regelung als Bestandteil eines völkerrechtlichen Vertrages doch vielmehr eine rechtsverbindliche Anspruchsgrundlage zur Geltendmachung der von ihr umfassten Grundrechte.<sup>73</sup> Desgleichen gilt für den Versuch, den Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK schlicht dadurch festzulegen, dass der Kernbereich des öffentlichen Rechts ausgenommen wird. Damit bleibt dennoch offen, wie der Anwendungsbereich genau definiert werden soll. Hierfür müsste zunächst eine Definition des Kernbereichs des öffentlichen Rechts vorgenommen werden. Außerdem führt eine Begrenzung des Anwendungsbereichs zwar dazu, dass grundsätzlich Verwaltungsverfahren umfasst sein können. Damit steht aber noch nicht fest, dass Verfahren dieser Art als von dem Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK umfasst zu gelten hätten. Eine solche Auslegung gibt der Sinn und Zweck der Norm keineswegs her.<sup>74</sup> Auch der Bezug auf rechtsstaatliche Erwägungen zur Sicherung der Wahrung und Entwicklung der Menschenrechte geht schließlich fehl, da der Begriff der Rechtsstaatlichkeit selbst zu unbestimmt ist, als dass er für die Begrenzung des Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK tatsächlich dienlich sein könnte.<sup>75</sup>

Die Vertreter der entgegengesetzten Position fassen denn auch den Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK deutlich enger. Sie sind der Überzeugung, ausschließlich privatrechtliche Streitigkeiten könnten von dem Anwendungsbereich der Norm erfasst sein. Zur Begründung wird stets auf den französischen Wortlaut verwiesen.<sup>76</sup> Aber auch diese Position ist nicht haltbar, hier ist *Niesler* zuzustimmen. Die französische Textfassung des Art. 6 Abs. 1 EMRK ist zwar vom Wortlaut her enger gefasst als die englische. Dennoch ist auch nach der französischen Version eine Anwendbarkeit des Art. 6 Abs. 1 EMRK je nach den Umständen des Einzelfalles in öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten nicht gänzlich ausgeschlossen. Schließlich würde mit dieser Begrenzung des Anwendungsbereichs das Ziel der EMRK, dem Individuum die dort festgelegten Grund- und Freiheitsrechte gegenüber dem Staat zu gewähren, konterkariert.<sup>77</sup>

---

<sup>73</sup> Tonne, Rechtsschutz, S. 162.

<sup>74</sup> Tonne, Rechtsschutz, S. 161 f.

<sup>75</sup> Grabenwarter, Verfahrensgarantien, S. 58; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 60 f.

<sup>76</sup> Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 62 f.

<sup>77</sup> Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 63; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 60; Grabenwarter, Verfahrensgarantien, S. 65; Golsong, in: Mosler (Hrsg.), Gerichtsschutz, Band 3, S. 251 (S. 258).

Schließlich wird in diesem Zusammenhang ein weiterer Vorschlag diskutiert. Mit Hilfe dieses Vorschlags wird ein gangbarer Mittelweg eingeschlagen. Zwar führt der Vorschlag bei einer teleologischen Auslegung des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu einem engeren Anwendungsbereich, als die Vertreter des erstgenannten Vorschlags ihn ziehen, jedoch wird ein großzügigerer Spielraum belassen. Die Vertreter dieser Vorgehensweise stellen darauf ab, ob eine Streitigkeit dem privaten Lebensbereich zugeordnet werden kann.<sup>78</sup> Damit können dem Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK sowohl zivilrechtliche als auch verwaltungsrechtliche Verfahren zugeordnet werden, und zwar unabhängig davon, ob sich zwei Privatpersonen gegenüberstehen oder welche Gerichtsbarkeit zuständig ist.<sup>79</sup> Diese Ansicht schränkt den Anwendungsbereich nicht ganz so weit ein, öffnet ihn zugleich aber auch nicht überdimensional, wird am ehesten dem Sinn und Zweck des Art. 6 Abs. 1 EMRK gerecht und lässt sich überdies mit dem Wortlaut vereinbaren.<sup>80</sup>

Dennoch hilft letztendlich auch die teleologische Auslegung nicht weiter. Zwar existiert mit der letztgenannten Ansicht eine durchaus vertretbare Umschreibung des Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK,<sup>81</sup> aber diese geht über eine allgemeine Formulierung ebenfalls nicht hinaus und bleibt damit sehr vage.

### **(e) Gesamtbewertung der Auslegungsversuche in der Literatur**

Es ist deutlich geworden, dass auch die unterschiedlichen Auslegungsversuche in der Literatur nicht zu einer exakten Definition der Begrifflichkeit beitragen. Zwar existieren mitunter durchaus nachvollziehbare Ansätze, die jedoch insgesamt zu vage sind, um als wahre Definitionshilfe zu dienen. Als Hauptproblem erweist sich immer wieder die unterschiedliche Wortwahl der beiden authentischen Vertragsfassungen. Dadurch, dass bereits hier mehrere Deutungen möglich sind, ist an eine genaue Umschreibung des sachlichen Anwendungsbereichs des Art. 6 Abs. 1 EMRK nicht zu denken. Wirklich unstrittig ist hier lediglich, dass der Anwendungsbereich auch verwaltungsgerichtliche Verfahren umfassen kann.

### **(3) Gesamtergebnis**

Insgesamt ist festzuhalten, dass weder in der Rechtsprechung noch in der Literatur eine eindeutige Definition hinsichtlich der Begrifflichkeit „*civil rights and obligations*“ bzw. „*droits et obligations de caractère civil*“ zu finden ist. Der EGMR hat die Vornahme einer solchen wiederholt abgelehnt, und Autoren taten sich

---

<sup>78</sup> Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 21.

<sup>79</sup> Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 19.

<sup>80</sup> Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 23; Schmidt-Aßmann, in: FS Bernhardt, S. 1283 (S. 1295).

<sup>81</sup> So auch Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 62 f.

auf Grund der unterschiedlichen Wortfassungen ersichtlich schwer, eine einheitliche Definition zu finden.

Allerdings kann der Rechtsprechung des EGMR durchaus gefolgt werden, mag ihre Entwicklung des sachlichen Anwendungsbereichs auch als etwas unübersichtlich und teilweise zu weitgehend betrachtet werden.

Die Ansichten in der Literatur, die sich überwiegend für einen sehr ausgedehnten Anwendungsbereich aussprechen, können allesamt nicht überzeugen. Ihre Auffassungen sind durch keines der allgemeinen Auslegungskriterien gedeckt.

Aber auch die für eine streng restriktive Auslegung stehende Gegenposition vermag nicht zu überzeugen. Die Vertreter dieser Position stützen sich ohne Begründung ausschließlich auf den engen französischen Wortlaut. Der weite englische wird vollkommen negiert. Zudem wird außer Acht gelassen, dass auch der französische Wortlaut keineswegs auf privatrechtliche Rechtsverhältnisse und mithin auf eine enge Auslegung beschränkt ist.

Unter Zugrundelegung dieser Tatsachen ist hervorzuheben, dass mit Hilfe der von dem EGMR vorgenommenen Präzisierung des sachlichen Anwendungsbereiches des Art. 6 Abs. 1 EMRK trotz der auch hier bestehenden Kritikpunkte viel Rechtssicherheit geschaffen worden ist. Er ist seiner Ansicht, die EMRK sei ein „*lebendiges Instrument*“<sup>82</sup> und müsse vor dem Hintergrund sich ändernder gesellschaftlicher Verhältnisse flexibel ausgelegt werden, immer treu geblieben. Zwar ist eine durch den EGMR geforderte und durch ihn selbst immer wieder vorgenommene Abwägung im Einzelfall sehr mühsam, aber – und auch hier ist Niesler zuzustimmen – doch der am ehesten gangbare Weg, um dem Anliegen eines Betroffenen effektiv gerecht werden zu können. Dieses Ergebnis steht schließlich mit der einzigen in der Literatur noch vertretbaren Ansicht im Einklang, wonach die Zuordnung einer Streitigkeit zu dem Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK ebenfalls von den Umständen des Einzelfalls abhängt und danach zu fragen ist, inwieweit der private Lebensbereich des Betroffenen berührt ist. So können dann verwaltungsrechtliche Streitigkeiten in den Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK fallen, was auch nicht anders zu rechtfertigen wäre, da öffentlich-rechtliche Normen, wie bereits betont, zunehmend Einfluss auf das Privatrecht haben und kein Grund besteht, Streitigkeiten dieser Art nicht ebenfalls den strengen Verfahrensanforderungen zu unterwerfen.<sup>83</sup>

---

<sup>82</sup> Richter, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 20, Rn. 41; Weh, EuGRZ 1985, 469 (471).

<sup>83</sup> S. im Sinne dieses Gesamtergebnisses auch Kley-Struller, Rechtsschutzgarantie, S. 50 ff.; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 63 ff.; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 63 ff.

## b) Strafrechtsverfahren

Art. 6 Abs. 1 EMRK findet wie bereits betont ebenfalls Anwendung auf eine gegen eine Person erhobene strafrechtliche Anklage. Auch dieser Begriff wird durch den EGMR autonom ausgelegt.<sup>84</sup>

### aa) Der Begriff des „Strafrechts“

Die Zuordnung eines konkreten Sachverhalts zum „Strafrecht“ nimmt die Rechtsprechung anhand dreier Kriterien vor. Der EGMR hat diese Kriterien in seiner Entscheidung im Fall *Engel*<sup>85</sup> entwickelt. Daher ist zumeist von den so genannten „Engel-Kriterien“ die Rede. Zunächst ist bei der Subsumtion des Sachverhalts unter eine bestimmte Norm nach der Zuordnung derselben im nationalen Rechtsgefüge zu schauen. Des Weiteren sind die Natur des Vergehens von Relevanz sowie schließlich die Art und Schwere der Sanktion.<sup>86</sup> Anzumerken ist allerdings, dass die Kriterien nicht kumulativ zur Anwendung gelangen müssen, die Erfüllung jeweils eines der Kriterien genügt.<sup>87</sup>

Dem erstgenannten Kriterium kommt nur eine geringe Bedeutung zu. Die Freiheit der Konventionsstaaten, ein bestimmtes Verhalten nach nationalem Recht zu pönalisieren, wird hierdurch keineswegs beschnitten, ebenso wenig die Freiheit, ein in einem anderen Konventionsstaat unter Strafe gestelltes Verhalten nicht mit einer strafrechtlichen Sanktion zu belegen.<sup>88</sup>

Mit dem zweiten Kriterium ist die inhaltliche Regelung der Norm selbst gemeint, nicht etwa die unter die Norm für den jeweiligen Einzelfall zu subsumierende Handlung. Auf alle Fälle ist der Anwendungsbereich eröffnet, wenn die Norm sowohl einen präventiven als auch einen repressiven Charakter aufweist. Zusätzlich ist vergleichend die Rechtslage der einzelnen Mitgliedstaaten zu berücksichtigen.<sup>89</sup>

---

<sup>84</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8; Urt. v. 08.06.1976 – *Engel u.a./Niederlande*, Nr. 5100/71 u.w., Serie A 22; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 28; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 16; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 23.

<sup>85</sup> EGMR, Urt. v. 08.06.1976 – *Engel u.a./Niederlande*, Nr. 5100/71 u.w., Serie A 22.

<sup>86</sup> EGMR, Urt. v. 08.06.1976 – *Engel u.a./Niederlande*, Nr. 5100/71 u.w., Serie A 22, Rn. 83 ff.; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 21; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 29; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 17; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 23.

<sup>87</sup> Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 17; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 28.

<sup>88</sup> EGMR, Urt. v. 23.11.2006 – *Jussila/Finnland*, Nr. 73053/01, Rn. 37; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 29; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 23; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 18.

<sup>89</sup> EGMR, Urt. v. 21.02.1984 – *Öztürk/Deutschland*, Serie A 73, Rn. 53; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 23; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 392; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 19; zur Abgrenzung zum Disziplinarrecht s. Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 24.

Eng an das vorgenannte Kriterium knüpft das letzte der sog. „Engel-Kriterien“ an. Hiermit werden insgesamt der Umfang und das Gewicht der dem Betroffenen möglicherweise drohenden Sanktion erfasst. Es geht jedoch ausdrücklich nicht um die tatsächlich verhängte Strafe, sondern um die abstrakte Strafdrohung im konkreten Einzelfall. Häufig zieht der EGMR jedoch zur Gewichtung einer bestimmten Strafe für seine Urteilsfindung auch die tatsächlich verhängte Strafe heran.<sup>90</sup>

## bb) Die „Anklage“

Auch den Begriff der „Anklage“ („*criminal charge*“ / „*accusation en matière pénale*“) legt der EGMR autonom aus, wobei jedoch auch hier eine restriktive Interpretation abgelehnt wird.<sup>91</sup> Nach ständiger Rechtsprechung nimmt der EGMR das Vorliegen einer „*criminal charge*“ grundsätzlich ab jenem Zeitpunkt an, in dem die offizielle Benachrichtigung eines Individuums durch die zuständige Behörde erfolgt, dass gegen ihn wegen des Verdachts einer Straftat ermittelt wird.<sup>92</sup> Hierfür ist keine formelle Anklageerhebung nach nationalem

---

<sup>90</sup> S. hierzu insgesamt EGMR, Urt. v. 08.06.1976 – *Engel u.a./Niederlande*, Nr. 5100/71 u.w., Serie A 22, Rn. 85; Urt. v. 28.06.1984 – *Campbell and Fell/Großbritannien*, Nr. 7819/77 u. 7878/77, Serie A 80, Rn. 72 f.; Urt. v. 24.02.1994 – *Bendenoun/Frankreich*, Nr. 12547/86, Serie A 284, Rn. 47; Urt. v. 10.06.1996 – *Benham/Großbritannien*, Nr. 19380/92, Reports 1996-III, Rn. 56; Urt. v. 12.10.1999 – *Perks u.a./Großbritannien*, Nr. 28277/94 u.w., Rn. 76; Urt. v. 09.10.2003 – *Ezeh und Connors/Großbritannien*, Nr. 39665/98 u. 40086/98, Reports 2003-X, Rn. 130 ff.; ZLK-Entsch. v. 09.02.2006 – *Rabus/Deutschland*, Nr. 43371/02; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 29, 31; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 20; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 25.

<sup>91</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8, Rn. 18; Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 19; Urt. v. 16.07.1971 – *Ringeisen/Österreich*, Nr. 2614/65, Serie A 13, Rn. 110; Urt. v. 08.06.1976 – *Engel u.a./Niederlande*, Nr. 5100/71 u.w., Serie A 22, Rn. 81; Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 88; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 28; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 20; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 25; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 21 f.

<sup>92</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8, Rn. 18; Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 19; Urt. v. 16.07.1971 – *Ringeisen/Österreich*, Nr. 2614/65, Serie A 13, Rn. 110; Urt. v. 27.02.1980 – *Deweer/Belgien*, Nr. 6903/75, Serie A 35, Rn. 42; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 51, Rn. 73; Urt. v. 10.12.1982 – *Foti u.a./Italien*, Nr. 7604/76 u.w., Serie A 56, Rn. 52; Urt. v. 10.12.1982 – *Corigliano/Italien*, Nr. 8304/87, Serie A 57, Rn. 34; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 39; Miehsler, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 313; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 25; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 22.

Recht erforderlich.<sup>93</sup> Es genügen für die Annahme einer strafrechtlichen Verfolgung Maßnahmen, die den Betroffenen in entsprechender Weise nachhaltig in seiner Rechtsposition beeinträchtigen können.<sup>94</sup> Von diesem Zeitpunkt an gilt für den Beschuldigten das Recht auf ein Verfahren ohne ungebührliche Verzögerungen nach Art. 6 Abs. 1 EMRK.

## 2. Persönlicher Anwendungsbereich

Das sich aus Art. 6 Abs. 1 EMRK ergebende Recht auf eine angemessene Verfahrensdauer steht jeder Person zu, die selbst unmittelbar betroffen ist. Voraussetzung ist nur, dass über die zivilrechtlichen Ansprüche und Verpflichtungen bzw. die strafrechtliche Anklage ein Gericht entscheidet. Mithin sind in zivilgerichtlichen Verfahren insbesondere die jeweiligen Prozessparteien und im Strafverfahren der Beschuldigte (aber auch nur er und nicht etwa auch Zeugen oder Sachverständige) berechtigt, sich auf Art. 6 Abs. 1 EMRK zu berufen. Von der Begrifflichkeit „jedermann“ sind sowohl natürliche als auch juristische Personen umfasst, Inländer, Ausländer und auch Staatenlose. Auch Inhaftierten ist die Berufung auf Art. 6 Abs. 1 EMRK nicht verwehrt. Personenvereinigungen und juristische Personen sind jedoch ausschließlich dann befugt, sich auf die Verfahrensgarantie des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu berufen, wenn sie in dem jeweiligen Verfahren parteifähig oder angeklagt sind, nicht hingegen der Staat bei der Ausübung der öffentlichen Gewalt.<sup>95</sup>

## II. Der Anspruch auf eine angemessene Verfahrensdauer

### 1. Einleitende Anmerkungen

Das in Art. 6 Abs. 1 EMRK enthaltene Gebot einer angemessenen Verfahrensdauer bezweckt, die naturgemäß mit einem gerichtlichen Verfahren einhergehenden Belastungen für Beteiligte so gering wie möglich zu halten. Insbesondere in einem Strafverfahren ist der Angeklagte durch die Ungewissheit über den

---

<sup>93</sup> EGMR, Urt. v. 27.02.1980 – *Deweert/Belgien*, Nr. 6903/75, Serie A 35, Rn. 42 = EuGRZ 1980, 667; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 38; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 25; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 22.

<sup>94</sup> EGMR, Urt. v. 10.12.1982 – *Foti u.a./Italien*, Nr. 7604/76 u.w., Serie A 56, Rn. 52; Urt. v. 10.12.1982 – *Corigliano/Italien*, Nr. 8304/87, Serie A 57, Rn. 34; Urt. v. 21.02.1984 – *Öztürk/Deutschland*, Serie A 73, Rn. 55; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 39; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 25; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 22.

<sup>95</sup> S. zum persönlichen Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 4; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 12 ff., 28; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 4; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 73; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 46; Haase, Anforderungen, S. 31 ff.

Verfahrensausgang immensen psychischen Belastungen ausgesetzt.<sup>96</sup> Zudem sind zur Entscheidung eines Verfahrens erforderliche Zeugenaussagen in der Regel umso verlässlicher, je zügiger die Aussagen abgefordert werden. Nur auf diesem Wege kann von einem noch aktuellen Erinnerungsvermögen profitiert werden.<sup>97</sup> Das Beschleunigungsgebot soll dazu dienen, möglichst schnellen Rechtsfrieden zu schaffen.<sup>98</sup>

Nichtsdestotrotz steht das Recht auf ein gerichtliches Verfahren ohne ungebührliche Verzögerungen auch in einem Spannungsverhältnis zu dem ebenfalls in Art. 6 Abs. 1 EMRK festgeschriebenen Anspruch auf rechtliches Gehör. So hat jedermann ebenso ein Recht darauf, dass sein Fall gründlich aufgearbeitet und er dabei in ausreichendem Maße gehört wird. Unstreitig führt dieses Recht nun aber regelmäßig zu einer Verlängerung eines Verfahrens.<sup>99</sup> Einigkeit besteht insofern, als dass unangemessen lange Verfahren einerseits eine große Gefahr für das Rechtsstaatsprinzip in sich bergen, es andererseits aber ebenso rechtsstaatswidrig ist, Rechtsschutz innerhalb kürzester Frist zu gewähren.<sup>100</sup> In jedem Fall muss bei der Entscheidung über einen streitigen Sachverhalt vermieden werden, der einen Garantie auf Kosten der anderen den Vorzug zu geben.<sup>101</sup>

## 2. Der zu berücksichtigende Zeitraum

In zahlreichen Urteilen hat sich der EGMR dem zu berücksichtigenden Zeitraum gewidmet:

### a) Beginn der Frist

In Verfahren, die eine „zivilrechtliche“ Streitigkeit zum Gegenstand haben, beginnt der zu berücksichtigende Zeitraum grundsätzlich mit der Erhebung der Klage.<sup>102</sup> Was verwaltungsgerichtliche Verfahren anbelangt, so erstreckt der EGMR den Zeitraum auch auf ein gegebenenfalls zuvor durchzuführendes

---

<sup>96</sup> Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 76; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 113.

<sup>97</sup> Kloepfer JZ 1979, 209 (210).

<sup>98</sup> EGMR, Urt. v. 27.10.1994 – *Katte Klitsche de la Grange/Italien*, Nr. 12539/86, Serie A 293-B, Rn. 61.

<sup>99</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 100; Urt. v. 18.02.1997 – *Nideröst-Huber/Schweiz*, Nr. 18990/91, Reports 1997-I, Rn. 30; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 22; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 113; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 68; Henckel, in: FS Matscher, 1993, S. 185 (S. 188 ff.); Wilfinger, Gebot, S. 150 ff.; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 452; Britz/Pfeifer, DÖV 2004, 245 (247).

<sup>100</sup> Kirchhof, in: FS Doebling, 1988, S. 439; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 71; Kopp, BayVBl. 1980, 263 (267).

<sup>101</sup> Kloepfer, JZ 1979, 209 (211).

<sup>102</sup> Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 189.

Vorverfahren. Für die Richter stellen diese Entscheidungen eine unabdingbare Voraussetzung für das sich daran anschließende verwaltungsgerichtliche Verfahren dar.<sup>103</sup> Parallel anhängige verwaltungsgerichtliche Verfahren, die einen identischen Gegenstand betreffen, werden zeitlich zusammengerechnet.<sup>104</sup>

Tritt eine Partei einem laufenden Verfahren bei, ist für sie dieser Zeitpunkt maßgebend. Beteiligt sich der Dritte in eigenem Namen, zählt der Zeitpunkt der Beteiligung, beteiligt er sich als Erbe und nimmt das Verfahren als Rechtsnachfolger auf, findet die bereits verstrichene Gesamtzeit Berücksichtigung.<sup>105</sup> Im Vollstreckungsverfahren und in der freiwilligen Gerichtsbarkeit beginnt der zu berücksichtigende Zeitraum immer mit derjenigen Handlung, die ein Verfahren in Gang setzt.<sup>106</sup>

Für Verfahren, in denen es um eine „*criminal charge*“ („*accusation en matière pénale*“) geht, beginnt die Berechnung der Zeitspanne bereits mit dem Zeitpunkt, in dem strafrechtliche Ermittlungen nach außen erkennbar erfolgen („*on which the suspicion against a person begins to have substantial repercussions on his situation*“) – z.B. durch Festnahme, Kenntnis von dem Haftbefehl, Beginn von Ermittlungen durch die Vernehmung von Zeugen – oder mit der Anklage im Sinne von Art. 6 Abs. 1 EMRK („*on which the first charges are levelled*“).<sup>107</sup> Dies ist

---

<sup>103</sup> EGMR, Urt. v. 21.02.1975 – *Golder/Großbritannien*, Nr. 4451/70, Serie A 18, Rn. 32; Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 98; Urt. v. 23.04.1987 – *Erkner und Hofauer/Österreich*, Nr. 9616/81, Serie A 124-D, Rn. 64; Urt. v. 26.03.1992 – *Editions Périscope/Frankreich*, Nr. 11760/85, Serie A 234-B, Rn. 43; Urt. v. 31.03.1992 – *X./Frankreich*, Nr. 18020/91, Serie A 234-C, Rn. 31; Urt. v. 19.02.2004 – *Jorge Nina Jorge u.a./Portugal*, Nr. 52662/99, Rn. 30; Urt. v. 19.05.2004 – *Palaska/Griechenland*, Nr. 8694/02, Rn. 14; Urt. v. 01.06.2004 – *Urbanczyk/Polen*, Nr. 33777/96, Rn. 59; Urt. v. 15.06.2004 – *Piekara/Polen*, Nr. 77741/01, Rn. 23; Urt. v. 03.02.2005 – *Riepl/Österreich*, Nr. 37040/02, Rn. 29; Urt. v. 21.07.2005 – *Desrues/Frankreich*, Nr. 77098/01, Rn. 18; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 28; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 239; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 193 f.; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Maruhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 113; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 456; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 55; Peukert, EuGRZ 1979, (261) 269; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 324.

<sup>104</sup> EGMR, Urt. v. 12.06.2003 – *Richeux/Frankreich*, Nr. 45256/99, Rn. 35; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 193.

<sup>105</sup> EGMR, Urt. v. 27.02.1992 – *Pandolfelli u. Palumbo/Italien*, Nr. 13218/87, Serie A 231-B, Rn. 2; Urt. v. 03.02.2005 – *Sadik Amet u.a./Griechenland*, Nr. 64756/01, Rn. 11; Urt. v. 19.05.2005 – *M.Ö./Türkei*, Nr. 26136/95, Rn. 25 f.; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 191.

<sup>106</sup> Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 324.

<sup>107</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8, Rn. 18; Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 19; Urt. v. 16.07.1971 – *Ringelsen/Österreich*, Nr. 2614/65, Serie A 13, Rn. 100; Urt. v. 21.02.1975 – *Golder/Großbritannien*, Nr. 4451/70, Serie A 18, Rn. 32; Urt. v.

auch sachgerecht, da Betroffene ab diesem Zeitpunkt der bereits angesprochenen psychischen Belastung ausgesetzt sind.<sup>108</sup>

## b) Ende der Frist

Das Ende der für die Bewertung der Angemessenheit der Verfahrensdauer maßgeblichen Zeitspanne bildet grundsätzlich die abschließende rechtskräftige Entscheidung. Dies gilt sowohl für Verfahren, die eine „zivilrechtliche Streitigkeit“ zum Gegenstand haben, als auch hinsichtlich einer „*criminal charge*“ / „*accusation en matière pénale*“. Auch eine anderweitige Erledigung kann relevant sein, es kommt in diesen Fällen dann auf die Verkündung der Entscheidung oder die Zustellung an den Betroffenen an.<sup>109</sup> Hiervon umfasst ist auch die Beendigung eines Verfahrens durch Vergleich, sodass das Ende der Frist durch den Tag der Übereinkunft der Verfahrensbeteiligten bestimmt ist.<sup>110</sup> Erfolgt ei-

---

27.02.1980 – *Deweer/Belgien*, Nr. 6903/75, Serie A 35, Rn. 46; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 51, Rn. 73; Urt. v. 10.12.1982 – *Corigliano/Italien*, Nr. 8304/87, Serie A 57, Rn. 34; Urt. v. 10.12.1982 – *Foti u.a./Italien*, Nr. 7604/76 u.w., Serie A 56, Rn. 52; Urt. v. 19.02.1991 – *Manzoni/Italien*, Nr. 11804/85, Serie A 195-B, Rn. 16; Urt. v. 31.05.2001 – *Metzger/Deutschland*, Nr. 37591/97, Rn. 31; Urt. v. 28.11.2002 – *Lavents/Lettland*, Nr. 58442/00, Rn. 85; Urt. v. 02.10.2003 – *Henig/Österreich*, Nr. 41444/98, Rn. 32; Urt. v. 17.12.2004 – *Pedersen u. Baadsgaard/Dänemark*, Nr. 49017/99, Rn. 44; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 28; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 240; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 113; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 196; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 325; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 55; Peukert, EuGRZ 1979, (261) 270; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 457.

<sup>108</sup> Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 325.

<sup>109</sup> S. hierzu EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8, Rn. 19; Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 18 ff.; Urt. v. 17.01.1970 – *Delcourt/Belgien*, Nr. 2689/65, Serie A 11, Rn. 25 f.; Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 98; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 51, Rn. 77; Urt. v. 10.07.1984 – *Guincho/Portugal*, Nr. 8990/80, Serie A 84, Rn. 29; Urt. v. 23.04.1987 – *Poiss/Österreich*, Serie A 117, Rn. 50; Urt. v. 25.07.2000 – *Mattocchia/Italien*, Nr. 23969/94, Rn. 75; Urt. v. 04.07.2002 – *Barattelli/Italien*, Nr. 38576/97, Rn. 15; Urt. v. 24.05.2005 – *Intiba/Türkei*, Nr. 42585/98, Rn. 34; Urt. v. 27.07.2006 – *Mamič/Slowenien* (Nr. 2), Nr. 75778/01, Rn. 27 ff.; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 29; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 197; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 82; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 113; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 55; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 114; Thienel, ÖJZ 1993, 473 (476 f.).

<sup>110</sup> EGMR, Urt. v. 06.05.1981 – *Buchholz/Deutschland*, Nr. 7759/77, Serie A 42, Rn. 50; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 325; dagegen jedoch Peukert, EuGRZ 1979, (261) 271.

ne gesonderte Auslagen- und Kostenentscheidung, so gilt dieser Zeitpunkt.<sup>111</sup> In die Berechnung der Zeitspanne fließt auch die Dauer eines Rechtsmittelverfahrens ein<sup>112</sup> sowie Zeitspannen, in denen es z.B. durch eine erforderliche Zwangsvollstreckung zur Verzögerung der Durchsetzung einer gerichtlichen Entscheidung kommt.<sup>113</sup> In Strafverfahren gilt der Grundsatz der Einbeziehung des Rechtsmittelverfahrens auch dann, wenn das Rechtsmittel auf das Strafmaß begrenzt ist.<sup>114</sup> Auch in den vorgenannten Zeiträumen dauert die Belastung der Betroffenen an.

In Strafverfahren wird überdies die Zeitspanne einberechnet, die zur Bildung einer Gesamtstrafe benötigt wird.<sup>115</sup> Außerdem kann der zu berücksichtigende Zeitraum mit dem Zeitpunkt enden, an dem das Gericht und die Staatsanwaltschaft ein Verfahren einstellen oder das Gericht einen Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freispricht.<sup>116</sup>

Kommt es schließlich im Anschluss an die Ausschöpfung aller Instanzen noch zur Erhebung einer Verfassungsbeschwerde, so wird auch die Dauer dieses Beschwerdeverfahrens in die zu berücksichtigende Zeitspanne inkludiert. Dies ist jedoch nur dann der Fall, wenn das Beschwerdeverfahren sich unmittelbar auf das Ausgangsverfahren auswirkt.<sup>117</sup>

---

<sup>111</sup> EGMR, Urt. v. 23.09.1997 – *Robins/Großbritannien*, Reports 1997-V, Rn. 28.

<sup>112</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 98; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 57, Rn. 76; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 114; Thienel, ÖJZ 1993, 473 (478).

<sup>113</sup> EGMR, Urt. v. 04.04.2000 – *Dewicka/Polen*, Nr. 38670/97, Rn. 42; Urt. v. 02.07.2002 – *Hałka/Polen*, Nr. 71891/01, Rn. 20; Urt. v. 26.02.2004 – *Cvijetić/Kroatien*, Nr. 71549/01, Rn. 34; ZLK-Entsch. v. 08.07.2004 – *Grishchenko/Russland*, Nr. 75907/01, Rn. 2 (a); Urt. v. 01.06.2006 – *Buj/Kroatien*, Nr. 24661/02, Rn. 16; Urt. v. 13.06.2006 – *Sika/Slowakei*, Nr. 2132/02, Rn. 25; Urt. v. 05.07.2007 – *Bertossi u. Martinelli/Italien*, Nr. 62158/00, Rn. 27; Urt. v. 18.05.2010 – *Kocianová/Slowakei*, Nr. 21692/06, Rn. 15; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 195; a.A. Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 327; differenzierend Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 244.

<sup>114</sup> Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 326; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 197.

<sup>115</sup> EGMR, Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 59, Rn. 77; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 242; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 197; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 327.

<sup>116</sup> EGMR, ZLK-Entsch. v. 13.05.2003 – *Antoine/Großbritannien*, Nr. 62960/00, Reports 2003-VII; Urt. v. 31.05.2005 – *T.K. und S.E./Finnland*, Nr. 38581/97, Rn. 26; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 245; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 327; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 197.

<sup>117</sup> EGMR, Urt. v. 29.05.1986 – *Deumeland/Deutschland*, Nr. 9384/81, Serie A 100, Rn. 77; Urt. v. 23.04.1987 – *Poiss/Österreich*, Serie A 117, Rn. 52; Urt. v. 29.03.1989 – *Bock/Deutschland*, Nr. 11118/94, Serie A 150, Rn. 37; Urt. v. 23.06.1993 – *Ruiz-Mateos/Spanien*, Nr. 12952/87, Rn. 35; Urt. v. 16.09.1996 – *Süßmann/Deutschland*, Nr. 20024/92, Reports 1996-IV, Rn. 39, 42; Urt. v. 01.07.1997 –

### 3. Angemessenheit der Verfahrensdauer

Der EGMR betont, die Beurteilung der Verfahrensdauer richte sich immer nach den Umständen des Einzelfalls, wobei „Strafverfahren“ generell strenger als „zivilrechtliche Verfahren“ beurteilt werden.<sup>118</sup> Eine absolute Zeitspanne für die Annahme einer unangemessen langen Verfahrensdauer hat er bislang nicht genannt. Zur Feststellung einer unangemessenen Verfahrensdauer im Einzelfall hat er mit dem Leitfall *König* vielmehr vier maßgebliche Kriterien entwickelt, die jedoch nicht abschließend sind: Umfang und die Schwierigkeit des Falles, Verhalten des Beschwerdeführers, Verhalten der Behörden und Gerichte sowie die Bedeutung der Streitigkeit für den Betroffenen.<sup>119</sup>

---

*Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 51; Urt. v. 25.02.2000 – *Gast u. Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95, Rn. 70; Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 39; Urt. v. 31.05.2001 – *Metzger/Deutschland*, Nr. 37591/97, Rn. 34; ZLK-Entsch. v. 28.01.2003 – *Caldas Ramirez de Arrellano/Spanien*, Nr. 68874/01, S. 6; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 82; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 113; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 197; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 69; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 114; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 458; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 326; differenzierend Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 246 f.

<sup>118</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 99; Urt. v. 19.05.1986 – *Deumeland/Deutschland*, Nr. 9384/81, Serie A 100, Rn. 78 ff.; ZLK-Entsch. v. 23.06.1993 – *Ruiz-Mateos/Spanien*, Nr. 12952/87, Rn. 38; Urt. v. 16.09.1996 – *Süßmann/Deutschland*, Nr. 20024/92, Reports 1996-IV, Rn. 48; Urt. v. 01.07.1997 – *Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 60; Urt. v. 08.01.2004 – *Voggenreiter/Deutschland*, Nr. 47169/99, Reports 2004-I, Rn. 48; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 30; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 200; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 56; Tonne, Rechtsschutz, S. 173; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 448.

<sup>119</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 99; s. zudem Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8, Rn. 20 f.; Urt. v. 16.07.1971 – *Ringeisen/Österreich*, Nr. 2614/65, Serie A 13, Rn. 110; Urt. v. 29.05.1986 – *Deumeland/Deutschland*, Nr. 9384/81, Serie A 100, Rn. 78 ff.; Urt. v. 01.07.1997 – *Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 60; Urt. v. 06.04.2000 – *Comingersoll S.A./Portugal*, Nr. 35382/97, Reports 2000-IV, Rn. 19; Urt. v. 25.02.2000 – *Gast und Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95, Rn. 70; Urt. v. 08.01.2004 – *Voggenreiter/Deutschland*, Nr. 47169/99, Reports 2004-I, Rn. 48; Urt. v. 29.03.2006 – *Scordino/Italien (Nr. 1)*, Nr. 36813/97, Rn. 177; Urt. v. 29.06.2006 – *Brunnthaler/Österreich*, Nr. 45289/99, Rn. 39; Urt. v. 27.06.2000 – *Frydlender/Frankreich*, Nr. 30979/96, Rn. 43 = Reports 2000-VII; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 30; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 251 ff.; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 77; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 200 ff.; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Tonne, Rechtsschutz, S. 174.

## a) Komplexität des Falles

Hat das Gericht einen besonders komplexen Sachverhalt zu prüfen, kann eine längere Verfahrensdauer gerechtfertigt sein.<sup>120</sup> Sie wird in der Regel bei Schwierigkeiten akzeptiert, die in tatsächlicher Hinsicht bestehen, so beispielsweise bei Wirtschafts- und Steuerstrafsachen,<sup>121</sup> der Notwendigkeit der Befragung einer großen Anzahl von Zeugen,<sup>122</sup> bei einem Auslandsbezug im Rahmen der Rechtshilfe,<sup>123</sup> bei Enteignungsfragen<sup>124</sup> oder aber der Erforderlichkeit mehrerer Sachverständigengutachten<sup>125</sup>. Überdies können Schwierigkeiten rechtlicher Natur auftreten, wenn z.B. eine in einem vorgelegten Fall einschlägige Rechtsnorm einer häufigen Novellierung unterliegt oder aber eine umfangreiche Auslegung erforderlich ist<sup>126</sup> bzw. für den jeweiligen Rechtsstreit grundsätzliche Rechtsfragen relevant sind, deren Beantwortung mehr Zeit in

---

<sup>120</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 99; Urt. v. 13.07.1983 – *Zimmermann u. Steiner/Schweiz*, Nr. 8737/79, Serie A 66, Rn. 24 ff.; Urt. v. 29.05.2986 – *Deumeland/Deutschland*, Nr. 9384/81, Serie A 100, Rn. 79; Urt. v. 16.09.1996 – *Stißmann/Deutschland*, Nr. 20024/92, Reports 1996-IV, Rn. 48; Urt. v. 01.07.1997 – *Probstmeier/Deutschland*, Nr. 20950/92, Reports 1997-IV, Rn. 55; Urt. v. 25.02.2000 – *Gast und Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95, Rn. 70; Urt. v. 08.01.2004 – *Voggenreiter/Deutschland*, Nr. 47169/99, Reports 2004-I, Rn. 48; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 118; Thienel, ÖJZ 1993, 473 (479).

<sup>121</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8; Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 57; Urt. v. 31.05.2001 – *Metzger/Deutschland*, Nr. 37591/97, Rn. 40, Anm. Roxin, StV 2001, 489 (491 f.); Urt. v. 30.09.2004 – *Zaprianov/Bulgarien*, Nr. 41171/98, Rn. 80; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 252; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 200; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 331; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Laue, Jura 2005, 89 (93).

<sup>122</sup> Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 331; Laue, Jura 2005, 89 (93).

<sup>123</sup> EGMR, Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 51, Rn. 84; Urt. v. 19.02.1991 – *Manzoni/Italien*, Nr. 11804/85, Serie A 195-B, Rn. 18; Urt. v. 16.12.2003 – *Mianowski/Polen*, Nr. 42083/98, Rn. 47; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 331; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70 m.w.N.; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 118; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Thienel, ÖJZ 1993, 473 (479 ff.); Laue, Jura 2005, 89 (93).

<sup>124</sup> EGMR, Urt. v. 21.02.1997 – *Guillemín/Frankreich*, Nr. 19632/92, Rn. 42; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 200; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57.

<sup>125</sup> EGMR, ZLK-Entsch. v. 27.11.2008 – *Potzmader/Österreich*, Nr. 8416/05; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 331; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70.

<sup>126</sup> Thienel, ÖJZ 1993, 473 (481); Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 332; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 118; Tonne, Rechtsschutz, S. 174; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 456.

Anspruch nimmt<sup>127</sup> oder aber ein umfassender Parteivortrag erfolgt ist, der durch das Gericht angemessen gewürdigt werden muss<sup>128</sup>.

## b) Verhalten des Beschwerdeführers

Hat der Beschwerdeführer durch sein Verhalten selbst dazu beigetragen, dass eine Verfahrensverzögerung eingetreten ist, ist dies bei der Beurteilung der Verfahrensdauer zu berücksichtigen.<sup>129</sup> Als verfahrensverzögerndes Verhalten hat der EGMR eine missbräuchliche Überhäufung der beteiligten Behörden mit Beschwerden<sup>130</sup>, wiederholte Richterablehnungen<sup>131</sup>, wiederholte Bitten um Vertagung<sup>132</sup>, Vorlegen neuer Beweismittel, nachdem bereits Zeugen vernommen wurden,<sup>133</sup> sowie das Stellen unnötiger Beweisanträge<sup>134</sup> gewertet.

Für den Bereich der Prozesse, die „civil rights“ zum Gegenstand haben, ist zu berücksichtigen, dass dort den Kläger eine größere Pflicht zur Mitarbeit an einem zügigen Verfahren trifft als in einem Strafverfahren.<sup>135</sup> Vergleichbar ist diese Pflicht mit der im deutschen Prozessrecht bekannten „Parteimaxime“. Hingegen ist insbesondere in Strafverfahren ein aktives Zusammenwirken des Angeklagten mit den Strafverfolgungsbehörden nicht zwingend gefordert.<sup>136</sup> Dem Betroffenen darf allerdings nicht zum Nachteil gereichen, wenn er von den ihm zustehenden Rechtsbehelfen auch Gebrauch macht; solche Verzögerungen dürfen aber auch den Gerichten nicht angelastet werden.<sup>137</sup> Die jeweils

---

<sup>127</sup> EGMR, Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 36 ff.; Niesler, *Verfahrensdauer*, Diss. iur., 2005, S. 118.

<sup>128</sup> Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57.

<sup>129</sup> Gollwitzer, *Menschenrechte*, Art. 6, Rn. 79 a; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70.

<sup>130</sup> EGMR, Urt. v. 24.07.2003 – *Smirnova/Russland*, Nr. 46133/99 u. 48183/99, Rn. 86; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70.

<sup>131</sup> EGMR, Urt. v. 29.05.1986 – *Deumeland/Deutschland*, Nr. 9384/81, Serie A 100, Rn. 79; Kühne, *Int.Komm. EMRK*, Art. 6, Rn. 334; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Niesler, *Verfahrensdauer*, Diss. iur. 2005, S. 119; Tonne, *Rechtsschutz*, S. 177.

<sup>132</sup> Kühne, *Int.Komm. EMRK*, Art. 6, Rn. 334; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Tonne, *Rechtsschutz*, S. 177.

<sup>133</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 99; Niesler, *Verfahrensdauer*, Diss. iur. 2005, S. 119.

<sup>134</sup> EGMR, Urt. v. 06.05.1981 – *Buchholz/Deutschland*, Nr. 7759/77, Serie A 42, Rn. 59; Kühne, *Int.Komm. EMRK*, Art. 6, Rn. 334; Niesler, *Verfahrensdauer*, Diss. iur. 2005, S. 119.

<sup>135</sup> Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57.

<sup>136</sup> Gollwitzer, *Menschenrechte*, Art. 6, Rn. 79 a; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Laue, *Jura* 2005, 89 (93).

<sup>137</sup> EGMR, Urt. v. 06.05.1981 – *Buchholz/Deutschland*, Nr. 7759/77, Serie A 42, Rn. 56 ff.; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 51, Rn. 82; Urt. v. 23.04.1987 –

durch den Betroffenen zu verantwortende Verfahrensverzögerung muss schließlich exakt festgelegt werden.<sup>138</sup>

### c) Bedeutung der Sache für den Beschwerdeführer

Ferner ist für die Beurteilung der Angemessenheit der Verfahrensdauer nach der Rechtsprechung des EGMR noch die Bedeutung des Verfahrens für den Betroffenen von Wichtigkeit.<sup>139</sup> Die höhere Eilbedürftigkeit bei der Entscheidung über Fälle dieser Art führt dazu, dass eine ungebührliche Verfahrensverzögerung bereits nach Ablauf einer sehr kurzen Zeitspanne gegeben sein kann.<sup>140</sup> Eine besondere Relevanz hat die jeweilige Streitigkeit für den Beschwerdeführer, wenn er in Untersuchungshaft sitzt,<sup>141</sup> wenn es um familienrechtliche Verfahren geht, wie beispielsweise die Festsetzung von Unterhaltszahlungen oder ein Umgangsrecht<sup>142</sup>, oder aber wenn das Verfahren die per-

---

*Erkner und Hofauer/Österreich*, Serie A 124-D, Rn. 68; Urt. v. 23.04.1987 – *Lechner und Hess/Österreich*, Nr. 9316/81, Serie A 118, Rn. 49; Urt. v. 23.04.1987 – *Poiss/Österreich*, Serie A 117, Rn. 57; Urt. v. 29.03.1989 – *Bock/Deutschland*, Nr. 11118/94, Serie A 150, Rn. 41; Urt. v. 07.07.1989 – *Unión Alimentaria Sanders S.A./Spanien*, Nr. 11681/95, Serie A 157, Rn. 34 f.; Urt. v. 11.12.2003 – *Girardi/Österreich*, Nr. 50064/99, Rn. 56; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 201; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 458; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 119; Tonne, Rechtsschutz, S. 177.

<sup>138</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1978 – *König/Deutschland*, Nr. 6232/73, Serie A 27, Rn. 99; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 120.

<sup>139</sup> EGMR, Urt. v. 16.09.1996 – *Süßmann/Deutschland*, Nr. 20024/92, Reports 1996-IV, Rn. 61; Urt. v. 25.02.2000 – *Gast und Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95, Rn. 70 ff.; als eine einzelne, aber wichtige und daher zu erwähnende Ausnahme ist EGMR, Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 36 ff. zu nennen: Hier ging es zwar nicht um eine persönliche existentielle und wirtschaftliche Bedeutung für den Betroffenen, sondern es handelte sich lediglich um einen streitigen Betrag in Höhe von 142 DM (Stromrechnung; „Kohlepfennig“); dennoch stellte der Gerichtshof die Verfassungsmäßigkeit des angegriffenen Gesetzes in Frage und kam zu dem Ergebnis, hierbei handele es sich um eine „Grundsatzfrage für viele deutsche Bürger“; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Laue, Jura 2005, 89 (93).

<sup>140</sup> Frowein/Peukert, EMRK, Art. 6, Rn. 262; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Grabenwarter/Pabel, EMRK; § 24, Rn. 70; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 31.

<sup>141</sup> EGMR, Urt. v. 25.11.1992 – *Abdoella/Niederlande*, Nr. 12728/87, Serie A 248-A, Rn. 28; Urt. v. 09.11.1999 – *Debboub/Frankreich*, Nr. 37786/97, Rn. 46; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114, 117; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Peters/Altwickler, EMRK, § 19, Rn. 57; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 460.

<sup>142</sup> EGMR, Urt. v. 24.03.1988 – *Olsson/Schweden* (Nr. 2), Serie A 250, Rn. 103; Urt. v. 27.02.1992 – *Ruotolo/Italien*, Nr. 12460/86, Serie A 230-D, Rn. 17; Urt. v. 23.09.1994

sönliche Existenz bedroht, was insbesondere bei arbeitsgerichtlichen Prozessen der Fall ist<sup>143</sup>.

#### d) Verhalten der an dem Verfahren beteiligten Behörden und Gerichte

Schließlich ist noch ausschlaggebend, ob die an dem streitigen Verfahren beteiligten Behörden und Gerichte maßgeblich zu einer Verfahrensverzögerung beigetragen haben.<sup>144</sup> Dabei entschuldigt die Berufung auf eine Überlastung des Gerichts die Verzögerung nicht.<sup>145</sup> Vielmehr erklärt der EGMR in mittlerweile

---

- *Hokkanen/Finnland*, Nr. 19823/92, Serie A 299-A, Rn. 72; Urt. v. 27.02.2003 - *Niederböster/Deutschland*, Nr. 39547/98, Rn. 33; Urt. v. 08.06.2006 - *Sürmeli/Deutschland*, Nr. 75529/01, Rn. 133; Urt. v. 20.07.2006 - *Koudelka/Tschechien*, Nr. 1633/05; Urt. v. 04.12.2008 - *Adam/Deutschland*, Nr. 44036/02; Urt. v. 09.04.2009 - *Hub/Deutschland*, Nr. 1182/05, Rn. 47; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 77; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 205; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 31.

<sup>143</sup> EGMR, Urt. v. 28.06.1990 - *Obermeier/Österreich*, Nr. 11761/85, Serie A 179, Rn. 72; Urt. v. 24.05.1991 - *Caleffi/Italien*, Nr. 11890/85, Serie A 206-B, Rn. 17; Urt. v. 16.09.1996 - *Süßmann/Deutschland*, Nr. 20024/92, Reports 1996-IV, Rn. 43, 48; Urt. v. 30.10.1998 - *F.E./Frankreich*, Reports 1998-VIII; Urt. v. 30.10.1998 - *Podbielski/Polen*, Nr. 27916/95, Reports 1998-VIII, Rn. 35; Urt. v. 27.06.2000 - *Frydlender/Frankreich*, Nr. 30979/96, Rn. 45 = Reports 2000-VII; Urt. v. 20.07.2000 - *Caloc/Frankreich*, Nr. 33951/96, Reports 2000-XI, Rn. 120; Urt. v. 29.01.2004 - *Kormacheva/Russland*, Nr. 53084/99, Rn. 56; Urt. v. 30.09.2004 - *Krastanov/Bulgarien*, Nr. 50222/99, Rn. 70; Urt. v. 11.06.2009 - *Mianowicz (Nr. 2)/Deutschland*, Nr. 71972/01, Rn. 43; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 77; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 123; Peters/Altwicker, EMRK, § 19, Rn. 57; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 31; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 460.

<sup>144</sup> EGMR, Urt. v. 13.07.1983 - *Zimmermann u. Steiner/Schweiz*, Nr. 8737/79, Serie A 66, Rn. 27; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 114; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 70.

<sup>145</sup> EGMR, Urt. v. 24.08.1993 - *Massa/Italien*, Nr. 14399/88, Serie A 265-B, Rn. 30 f.; Urt. v. 23.03.1994 - *Muti/Italien*, Nr. 14146/88, Serie A 281-C, Rn. 15; Urt. v. 22.09.1994 - *Hentrich/Frankreich*, Nr. 13616/88, Serie A 296-A, Rn. 61; Urt. 01.07.1997 - *Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 69; Urt. v. 01.07.1997 - *Probstmeier/Deutschland*, Nr. 20950/92, Reports 1997-IV, Rn. 64; Urt. v. 27.07.2000 - *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 43; wohlwollend wurde eine Situation der Überlastung von Gerichten beispielsweise im Fall Deutschlands auf Grund der Wiedervereinigung berücksichtigt: EGMR, Urt. v. 16.09.1996 - *Süßmann/Deutschland*, Nr. 20024/92, Reports 1996-IV, Rn. 60 = EuGRZ 1996, 514 (520); Urt. v. 25.02.2000 - *Gast und Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95, Rn. 66, 79; siehe zudem Urt. v. 10.07.1984 - *Guincho/Portugal*, Nr. 8990/80, Serie A 81, Rn. 40; Urt. v. 25.06.1987 - *Baggetta/Italien*, Nr. 10256/83, Serie A 119, Rn. 23; Urt. v.

ständiger Rechtsprechung, dass jeder Konventionsstaat verpflichtet ist, sein Rechtssystem so auszugestalten, dass ein ordnungsgemäßes Funktionieren des Justizwesens gewährleistet ist und somit Gerichtsverfahren ohne ungebührliche Verzögerungen abgeschlossen werden können. Kommt ein Staat dieser Verpflichtung nicht nach, wird ihm der Verstoß gegen Art. 6 Abs. 1 EMRK zugeordnet.<sup>146</sup> Allerdings zeigt sich der Gerichtshof weniger streng, wenn sich trotz vereinzelt auftretender Verzögerungen während eines Verfahrens die Gesamtverfahrensdauer unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalls

- 
- 07.07.1989 – *Unión Alimentaria Sanders S.A./Spanien*, Nr. 11681/85, Serie A 157, Rn. 40; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 118; Gundel, DVBl. 2004, 17 f.; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 77 f.; Ziekow, DÖV 1998, 941 (945); Laue, Jura 2005, 89 (93); als Umkehrschluss EGMR, Urt. v. 06.05.1981 – *Buchholz/Deutschland*, Nr. 7759/77, Serie A 42, Rn. 51 ff.; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 57, Rn. 84 f.; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 336.
- <sup>146</sup> EGMR, Urt. v. 06.05.1981 – *Buchholz/Deutschland*, Nr. 7759/77, Serie A 42, Rn. 50; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 51, Rn. 84; Urt. v. 13.07.1983 – *Zimmermann u. Steiner/Schweiz*, Nr. 8737/79, Serie A 66, Rn. 29; Urt. v. 25.06.1987 – *Capuano/Italien*, Nr. 9381/81, Serie A 119, Rn. 25; Urt. v. 27.04.1989 – *Neves e Silva/Portugal*, Nr. 11213/84, Serie A 153-A, Rn. 43; Urt. v. 23.03.1994 – *Muti/Italien*, Nr. 14146/88, Serie A 281-C, Rn. 15; Urt. v. 16.09.1996 – *Süßmann/Deutschland*, Nr. 20024/92, Reports 1996-IV, Rn. 55; Urt. v. 17.12.1996 – *Duclos/Frankreich*, Nr. 20940/92 u.w., Reports 1996-VI, Rn. 55; Urt. v. 27.06.1997 – *Philis (Nr. 2)/Griechenland*, Nr. 19773/92, Reports 1997-IV, Rn. 40, 49; Urt. v. 01.07.1997, *Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 68; Urt. v. 30.10.1998 – *Podbielski/Polen*, Nr. 27916/95, Reports 1998-VIII, Rn. 38; Urt. v. 04.06.1999 – *Caillot/Frankreich*, Nr. 36932/97, Rn. 27; Urt. v. 28.07.1999 – *Bottazzi/Italien*, Nr. 34884/97, Rn. 22; Urt. v. 25.02.2000 – *Gast und Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95, Rn. 75; Urt. v. 27.06.2000 – *Frydlender/Frankreich*, Nr. 30979/96, Rn. 45 = Reports 2000-VII; Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 47; Urt. v. 31.05.2001 – *Metzger/Deutschland*, Nr. 37591/97, Rn. 49; ZLK-Entsch. v. 24.01.2002 – *Goretzki/Deutschland*, Nr. 52447/99; Urt. v. 14.01.2003 – *Rawa/Polen*, Nr. 38804/97, Rn. 53; Urt. v. 20.02.2003 – *Kind/Deutschland*, Nr. 44324/98, Rn. 52 f.; Urt. v. 29.07.2003 – *Price and Lowe/Großbritannien*, Nr. 43185/98 u. 43186/98, Rn. 23; Urt. v. 31.07.2003 – *Doran/Irland*, Nr. 50389/99, Rn. 47; Urt. v. 31.07.2003 – *Herbolzheimer/Deutschland*, Nr. 57249/00, Rn. 45, 48; Urt. v. 02.10.2003 – *Henig/Österreich*, Nr. 41444/98, Rn. 38; Urt. v. 29.01.2004 – *Kormacheva/Russland*, Nr. 53084/99, Rn. 54; Urt. v. 29.03.2006 – *Cocchiarella/Italien*, Nr. 64886/01, Rn. 22; Urt. v. 29.03.2006 – *Scordino (Nr. 1)/Italien*, Nr. 36813/97, Rn. 183; Urt. v. 08.06.2006 – *Sürmeli/Deutschland*, Nr. 75529/01, Rn. 129; Venice Commission, Study no. 316/2004 v. 03.04.2007, CDL-AD (2006) 036 rev, Rn. 32 ff.; Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 118; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 79, 79 a, 108; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 2, 202; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 24, Rn. 72; Peters/Altwickler, EMRK, § 19, Rn. 57; Kühne, Int.Komm. EMRK, Art. 6, Rn. 336; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 120, Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 77; Tonne, Rechtsschutz, S. 175.

noch in einem akzeptablen Rahmen hält, und wertet die Verzögerung dann nicht als Verstoß gegen das Beschleunigungsgebot des Art. 6 Abs. 1 EMRK.<sup>147</sup> In diesen Fällen müssen aber Abhilfemaßnahmen eingeleitet worden sein. Die Beachtung des Beschleunigungsgebots gilt auch in Verfahren, die entscheidend durch das Verhalten der Verfahrensparteien („Parteimaxime“) bestimmt werden.<sup>148</sup>

Unternehmen staatliche Behörden vermehrt den Versuch, die Durchsetzung eines Anspruchs zu verhindern, sei es durch wiederholtes Einlegen von Rechtsmitteln oder mangelnde Kooperation, oder ergreifen Gerichte keine adäquaten Mittel, wenn Zeugen oder Verfahrensbeteiligte wiederholt nicht vor Gericht erscheinen oder die Einholung eines Sachverständigengutachtens zu viel Zeit beansprucht hat, wird auch dieses Fehlverhalten dem Staat zugerechnet.<sup>149</sup>

Der EGMR hat stets sehr ausführlich für jeden zu überprüfenden Einzelfall Stellung dazu bezogen, ob und inwiefern ein bestimmtes Verhalten der an dem Verfahren beteiligten Behörden und Gerichte zu einer unangemessenen Verfahrensdauer geführt hat. Immer hat er hierbei die von ihm entwickelten Beurteilungsfaktoren gegeneinander abgewogen.<sup>150</sup>

---

<sup>147</sup> EGMR, Urt. v. 07.07.1989 – *Unión Alimentaria Sanders S.A./Spanien*, Nr. 11681/85, Serie A 157, Rn. 40; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 6, Rn. 78; Niesler, Verfahrensdauer, Diss. iur. 2005, S. 120; Stabel, Anspruch, Diss. iur. 2006, S. 78 m.w.N.

<sup>148</sup> EGMR, Urt. v. 06.05.1981 – *Buchholz/Deutschland*, Nr. 7759/77, Serie A 42, Rn. 50; Urt. v. 10.07.1984 – *Guincho/Portugal*, Nr. 8990/80, Serie A 81, Rn. 32; Urt. v. 25.06.1987 – *Capuano/Italien*, Nr. 9381/81, Serie A 119, Rn. 24 f.; Urt. v. 26.10.1988 – *Martins Moreira/Portugal*, Nr. 11371/85, Serie A 43, Rn. 46; Urt. v. 07.07.1989 – *Unión Alimentaria Sanders S.A./Spanien*, Nr. 11681/85, Serie A 157, Rn. 35; Urt. v. 17.12.1996 – *Duclos/Frankreich*, Nr. 20940/92 u.w., Reports 1996-VI, Rn. 55; Urt. v. 26.02.1998 – *Pafitis u.a./Griechenland*, Reports 1998-I, Rn. 93; Urt. v. 15.02.2000 – *Kurt Nielsen/Dänemark*, Nr. 33488/96, Rn. 25; Urt. v. 11.10.2001 – *H.T./Deutschland*, Nr. 38073/97, Rn. 35; Urt. v. 15.07.2003 – *Berlin/Luxemburg*, Nr. 44978/98, Rn. 58; Urt. v. 29.07.2004 – *McMullen/Irland*, Nr. 42297/98, Rn. 38; Urt. v. 08.06.2006 – *Sürmeli/Deutschland*, Nr. 75529/01, Rn. 129; Urt. v. 11.01.2007 – *Herbst/Deutschland*, Nr. 20027/02; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 202.

<sup>149</sup> EGMR, Urt. v. 26.10.1988 – *Martins Moreira/Portugal*, Nr. 11371/85, Serie A 43, Rn. 60; Urt. v. 23.11.1993 – *Scopelliti/Italien*, Nr. 15511/89, Serie A 278, Rn. 23, 25; Urt. v. 31.07.2003 – *Herbolzheimer/Deutschland*, Nr. 57249/00, Rn. 45, 48; Urt. v. 04.03.2004 – *Pibernik/Kroatien*, Nr. 75139/01, Rn. 56 f.; Urt. v. 08.07.2004 – *Vachev/Bulgarien*, Nr. 42987/98, Reports 2004-VIII, Rn. 96; Urt. v. 21.09.2004 – *Kúsmierek/Polen*, Nr. 10675/02, Rn. 65; Urt. v. 08.06.2006 – *Sürmeli/Deutschland*, Nr. 75529/01, Rn. 129; Urt. v. 13.07.2006 – *Stork/Deutschland*, Nr. 38033/02, Rn. 43 f.

<sup>150</sup> EGMR, Urt. v. 06.05.1981 – *Buchholz/Deutschland*, Nr. 7759/77, Serie A 42, Rn. 63; Urt. v. 15.07.1982 – *Eckle/Deutschland*, Serie A 57, Rn. 85 f., 93; Urt. v. 10.12.1982 – *Foti u.a./Italien*, Nr. 7604/76 u.w., Serie A 56, Rn. 60-77; Urt. v. 13.07.1983 – *Zimmermann u. Steiner/Schweiz*, Nr. 8737/79, Serie A 66, Rn. 32.

Beispielhaft mögen die folgenden Entscheidungen zur Verdeutlichung dieser Vorgehensweise des EGMR dienen:

In dem Fall *Klein*<sup>151</sup> äußerte sich der EGMR ausführlich dazu, wann die Überlastung eines Gerichts in Bezug auf die Verfahrensdauer noch als akzeptabel beurteilt werden könne und ab wann das Argument einer chronischen Arbeitsüberlastung richterlicher Behörden zu einem Konventionsverstoß führe. In dem Fall ging es um eine im Dezember des Jahres 1985 erhobene Klage seitens der RWE vor dem Amtsgericht Moers gegen den späteren Beschwerdeführer Klein auf Begleichung ausstehender Stromrechnungen. Klein hatte seine Stromrechnung auf Grund der Berechnungsweise und der Ausgleichsabgabe („Kohlepfennig“), die er für verfassungswidrig hielt, gekürzt. Nachdem Klein in der Sache vor dem Amtsgericht unterlegen war, erhob er im Juni 1986 Verfassungsbeschwerde. Diese führte am 11. Oktober 1994 zu der Entscheidung, dass das Urteil des Amtsgerichts hinsichtlich der Ausgleichszahlung aufgehoben und die Sache an das Amtsgericht zurückverwiesen wurde. Von diesem wurde Klein im Februar 1995 zur Zahlung eines um die Ausgleichsabgabe reduzierten Betrages verurteilt. Daraufhin erhob er eine weitere Verfassungsbeschwerde, die im August desselben Jahres zurückgewiesen wurde. Vor der damals noch existenten Europäischen Kommission für Menschenrechte (EKMR) rügte Klein sodann die Verletzung des Art. 6 Abs. 1 EMRK. Im Zusammenhang mit dieser insbesondere vor dem Bundesverfassungsgericht (BVerfG) eingetretenen langen Verfahrensdauer (mehr als acht Jahre), hat der EGMR ausdrücklich klargestellt, dass ein Verfassungsgericht zwar nicht in derselben Weise wie ein ordentliches Gericht der Verpflichtung nachkommen könne, Rechtssachen innerhalb angemessener Frist zu entscheiden; dennoch obliege es ihm, dem EGMR, in letzter Instanz prüfen zu dürfen, ob diese Verpflichtung erfüllt sei. Hierbei seien die besonderen Umstände eines jeden Falls und die in seiner Rechtsprechung niedergelegten Kriterien zu berücksichtigen.<sup>152</sup> Es wird deutlich, dass sich der EGMR mithin sehr viel Einfluss auf die Beurteilung nationaler Verfahrensabläufe zuschreibt. Wörtlich führte er aus:

*„Außerdem führt ein zeitweiliger Rückstand bei der Geschäftserledigung der Gerichte nicht zur völkerrechtlichen Haftung eines Konventionsstaates, wenn dieser mit der gebotenen Eile geeignete Abhilfemaßnahmen ergreift.“*<sup>153</sup> *Nach der ständigen Rechtsprechung des Gerichtshofes kann jedoch eine chronische Überlastung wie die, unter*

---

<sup>151</sup> EGMR, Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96.

<sup>152</sup> EGMR, Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 42; s.a. Urt. v. 01.07.1997 – *Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 68; Urt. v. 01.07.1997 – *Probstmeier/Deutschland*, Nr. 20950/92, Reports 1997-IV, Rn. 63.

<sup>153</sup> EGMR, Urt. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 43; Urt. v. 07.07.1989 – *Unión Alimentaria Sanders S.A./Spanien*, Nr. 11681/85, Serie A 157, Rn. 40; Urt. v. 01.07.1997 – *Probstmeier/Deutschland*, Nr. 20950/92, Reports 1997-IV, Rn. 64; Urt. v. 01.07.1997 – *Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 69.

*der das BVerfG seit den späten 70er Jahren leidet, nicht eine überlange Verfahrensdauer rechtfertigen“.*<sup>154</sup>

In dem Fall *Vachev*<sup>155</sup> bezog der EGMR zu der Verantwortlichkeit des Staates bei mangelnder Kooperation der Behörden ausführlich Stellung. Es ging um den Kläger *Vachev*, der Direktor eines sich in staatlichem Besitz befindenden Unternehmens war, gegen das im Jahre 1997 das Konkursverfahren eröffnet wurde. Gleichzeitig wurde gegen *Vachev* im Mai 1997 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wegen des Verdachts des Amtsmissbrauchs und der Urkundenfälschung sowie der Anstiftung zur Urkundenfälschung, um einer GmbH, für die seine Ehefrau arbeitete, einen finanziellen Vorteil zu verschaffen. In der Folge wurde er wegen der bestehenden Gefahr, die laufenden Ermittlungen zu gefährden, seines Postens enthoben. Die Ermittlungen wurden in den folgenden Jahren immer wieder zwischen verschiedenen Behörden hin und her geschoben mit dem Ergebnis, dass wiederholt neue Ermittlungen mit neuen Anklagepunkten aufgenommen, neue Berichte erstellt und neue Beteiligte auf Ermittlerseite involviert wurden. Schließlich kam es zu Beginn des Jahres 2003 zu einem „Deal“ zwischen Staatsanwaltschaft und Beschuldigtem. Der EGMR erklärte deutlich, es habe eine schlechte Koordination der an dem Ermittlungsverfahren beteiligten Behörden stattgefunden, was letztlich zu dem Verstoß gegen Art. 6 Abs. 1 EMRK geführt habe:

*„Finally, the Court notes that there was apparently poor coordination between the various bodies involved in the case, as evidenced by the numerous reformulations of the charges against the applicant. This together with the many remittals of the case from the prosecutions to the investigation authorities for additional investigation or for the rectification of procedural irregularities was a major factor contributing to the delay“.*<sup>156</sup>

In dem Fall *Kusmierek*<sup>157</sup> ging der EGMR auf gerichtliche Verfehlungen im Laufe eines Verfahrens ein, welche er im Ergebnis dem polnischen Staat anlastete. Im Februar 1992 wurde *Kusmierek*, damaliger stellvertretender Bürgermeister von Bielawa, per Presse mit Betrugsvorwürfen konfrontiert und als „Lügner“ verunglimpft. *Kusmierek* startete daraufhin eine private Strafverfolgung (Privatklage) wegen übler Nachrede. Der Prozess wurde häufig wegen der Abwesenheit der Angeklagten, Zeugen oder Rechtsanwälte vertagt. Zu einem Urteil, in dem *Kusmierek* Recht bekam, kam es erst im April des Jahres 1998. Gegen dieses Urteil legten die Angeklagten Rechtsmittel ein, aber auch dieser Prozess

---

<sup>154</sup> EGMR, Urte. v. 27.07.2000 – *Klein/Deutschland*, Nr. 33379/96, Rn. 43; Urte. v. 01.07.1997 – *Pammel/Deutschland*, Nr. 17820/91, Reports 1997-IV, Rn. 69; Urte. v. 01.07.1997 – *Probstmeier/Deutschland*, Nr. 20950/92, Reports 1997-IV, Rn. 64; Urte. v. 25.02.2000 – *Gast u. Popp/Deutschland*, Nr. 29357/95, Reports 2000-I, Rn. 75.

<sup>155</sup> EGMR, Urte. v. 08.07.2004 – *Vachev/Bulgarien*, Nr. 42987/98, Reports 2004-VIII.

<sup>156</sup> EGMR, Urte. v. 08.07.2004 – *Vachev/Bulgarien*, Nr. 42987/98, Rn. 96, Reports 2004-VIII.

<sup>157</sup> EGMR, Urte. v. 21.09.2004 – *Kúsmierek/Polen*, Nr. 10675/02.

zeichnete sich durch wiederholte Vertagungen auf Grund der Abwesenheit der Angeklagten aus. Er endete schließlich im September 2001, nachdem einer der Angeklagten bereits flüchtig war und per Haftbefehl gesucht wurde. In diesem Fall äußerte sich der EGMR sehr detailliert über das Verfahren vor den polnischen Gerichten und verdeutlichte, die polnischen Richter seien ihrer Verpflichtung zur Sicherstellung eines zügigen Verfahrens nicht nachgekommen, sie hätten viele Möglichkeiten, die sich geboten hätten, unausgeschöpft gelassen oder schlicht zu spät oder zu zögerlich ergriffen. Wörtlich führte der Gerichtshof aus:

*„As regards to the conduct of the authorities, the Court is not persuaded by the Government’s arguments that they showed due diligence in the proceedings. It notes that the conduct of the defendants and the witnesses was one of the reasons for the prolongation of the proceedings. However, in the Court’s opinion, the domestic authorities failed to take adequate steps in order to ensure their attendance. [...] Accordingly, the Court considers that the courts did not avail themselves of the measures available to it under national law to discipline the participants to the proceedings and to ensure that the case be heard within a reasonable time“.*<sup>158</sup>

Schließlich mag als Beispiel noch das Urteil des EGMR vom 08.06.2006 in dem Fall *Sürmeli* dienen. In diesem Fall ging es um den türkischen Staatsangehörigen *Sürmeli*, wohnhaft in Stade, der sich auf dem Weg zur Schule bei einem Sturz den linken Arm und das Nasenbein brach. Er klagte auf Schadensersatz und eine monatliche Rente, zu zahlen von der gegnerischen Haftpflichtversicherung. In diesem Fall nahm der EGMR ausführlich zu der Problematik der Einholung von Sachverständigengutachten Stellung und verdeutlichte, ein solches Vorgehen, sei es auch notwendig, könne dennoch zu einer unangemessenen Verfahrensdauer führen:

*„Was das Verfahren vor dem Landgericht angeht, ist anzumerken, dass eine gewisse Zeit für die Sachverständigengutachten erforderlich war. Aber selbst wenn man berücksichtigt, dass das Landgericht die notwendigen Sachverständigen sorgfältig auswählen musste, um überzeugende Feststellungen zu erhalten, war dafür die verwendete Zeit nicht mehr angemessen“.*<sup>159</sup>

Die vorgenannten Urteile belegen, dass der EGMR sich tatsächlich einen erheblichen Einfluss auf die Beurteilung der nationalen Verfahrensabläufe zuschreibt und daher das Verhalten der an einem nationalen Verfahren beteiligten Behörden und Gerichte als wichtigen Faktor bei der Bewertung der Angemessenheit der Verfahrensdauer betrachtet.

---

<sup>158</sup> EGMR, Urt. v. 21.09.2004 – *Kúsmierek/Polen*, Nr. 10675/02, Rn. 65.

<sup>159</sup> EGMR, Urt. v. 08.06.2006 – *Sürmeli/Deutschland*, Nr. 75529/01, Rn. 132.

#### 4. Stellungnahme

Zu konstatieren ist, dass sich trotz vorhandener umfangreicher Rechtsprechung des EGMR nicht exakt umschreiben lässt, wann eine Verfahrensdauer noch angemessen ist und wann eine Verfahrensverzögerung vorliegt. Ausgangspunkt der Bewertung ist zwar stets die vom EGMR festzustellende Gesamtverfahrensdauer. Nichtsdestotrotz hängt das Ergebnis der Bewertung nicht nur hiervon ab, sondern wird überdies durch zahlreiche weitere Faktoren bestimmt. Letztlich handelt es sich daher auch bei der Bewertung der Angemessenheit der Verfahrensdauer jeweils um eine Einzelfallentscheidung. Allerdings liegt gerade in einer Einzelfallbetrachtung auch die Chance, einen Fall auf Grund der mittlerweile anhand der Rechtsprechung gefestigten Kriterien zu bewerten und ihn dann einer adäquaten Lösung zuführen zu können. Es besteht die Möglichkeit einer wesentlich flexibleren Handhabung eines Falles; Argumenten eines Betroffenen kann seitens des Gerichtshofes beispielsweise viel offener begegnet werden, wenn gerade nicht nach einem fest vorgegebenen Schema hinsichtlich der Angemessenheit bzw. Unangemessenheit der Verfahrensdauer zu urteilen ist.<sup>160</sup>

### III. Verhältnis des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu Art. 5 Abs. 3 und 4 EMRK

Abschließend ist noch auf das Verhältnis des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu Art. 5 Abs. 3 und 4 EMRK einzugehen. Auch in Art. 5 EMRK geht es unter anderem um das Recht auf eine angemessene Verfahrensdauer.

#### 1. Verhältnis des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu Art. 5 Abs. 3 EMRK

Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK garantiert einer von einer Festnahme oder einer Freiheitsentziehung betroffenen Person ein Recht auf eine *angemessene* Dauer der Untersuchungshaft. Ein Urteil hat innerhalb dieser Frist zu ergehen, ansonsten ist der Betroffene während des Verfahrens zu entlassen.

Der in Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK enthaltene Anspruch des Inhaftierten ist dem in Art. 6 Abs. 1 EMRK sehr ähnlich. Während Art. 6 Abs. 1 EMRK jedoch grundsätzlich auf alle Zivil-, Verwaltungs-, Verfassungs- und Strafrechtsverfahren anwendbar sein kann, ist das Recht auf ein zügiges Verfahren nach Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK ausschließlich in Fällen von Freiheitsentziehungen relevant; der Anspruch nach dieser Norm besteht mithin unabhängig von dem Anspruch auf Erledigung des Strafverfahrens innerhalb angemessener Frist gemäß Art. 6 Abs. 1 EMRK. Dadurch, dass das Recht auf eine angemessene Verfahrensdauer hier ausschließlich den von einer Freiheitsentziehung Betroffenen gewährt wird, ist die Angemessenheit der Frist für die Untersuchungshaft regelmäßig kürzer zu bemessen als die Angemessenheit der Frist, binnen

---

<sup>160</sup> So auch Niesler, *Verfahrensdauer*, Diss. iur. 2005, S. 124 ff.; Schlette, *EuGRZ* 1999, 369 (371).

derer ein Strafverfahren abgeschlossen sein muss. Die Untersuchungshaft unterliegt somit strengeren Anforderungen; ungeachtet dessen sind aber auch Strafverfahren, die mit einer Inhaftierung des Angeklagten einhergehen, grundsätzlich bevorzugt und zügig zu bearbeiten.<sup>161</sup> Eine Verletzung von Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK kann aber auch dann vorliegen, wenn das Verfahren selbst innerhalb angemessener Frist im Sinne des Art. 6 Abs. 1 EMRK erledigt worden ist; die Norm soll mithin Schutz vor willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen des Staates in das Recht auf Freiheit bieten.<sup>162</sup> In dem vorgenannten Zusammenhang ist der Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK also als *lex specialis* gegenüber der in Art. 6 Abs. 1 EMRK enthaltenen Gewährleistung zu betrachten<sup>163</sup> mit der Konsequenz, dass nach Entlassung eines Inhaftierten Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK keine Anwendung mehr findet und ausschließlich der Anwendungsbereich des Art. 6 Abs. 1 EMRK eröffnet ist.<sup>164</sup>

Wie in Art. 6 Abs. 1 EMRK findet sich in Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK der Begriff der *Angemessenheit*. In beiden Normen kommt der Begrifflichkeit dieselbe Bedeutung zu. Es kommt daher wie bei Art. 6 Abs. 1 EMRK auch im Anwendungsbereich des Art. 5 Abs. 3 EMRK auf den abstrakten Zeitraum nicht an. Bei Überschreitung einer angemessenen Verfahrensdauer wird die Untersuchungshaft rechtswidrig, was aber sowohl die Zulässigkeit des Strafverfahrens an sich unberührt lässt, als auch die Verpflichtung des von einer Inhaftierung Betroffenen, gegen eine unzulässig lange Dauer der Untersuchungshaft zunächst den innerstaatlichen Rechtsweg nach Art. 35 Abs. 1 EMRK erschöpfen zu müssen.

Dadurch, dass gerade der Begriff der *Angemessenheit* auch im Zusammenhang mit Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK keine exakte zeitliche Begrenzung vorgibt, ist wie bei Art. 6 Abs. 1 EMRK die Bewertung der jeweiligen Umstände eines jeden Einzelfalles maßgebend.<sup>165</sup> Zu berücksichtigen sind vor allem Schwierig-

---

<sup>161</sup> S. hierzu insgesamt EGMR, Urt. v. 10.11.1969 – *Stögmüller/Österreich*, Nr. 1602/62, Rn. 5, Serie A 9; Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Rn. 17, Serie A 7; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 58; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 5, Rn. 98; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 114; Jacobs/White, ECHR, S. 137; Laue, Jura 2005, 89 (94).

<sup>162</sup> EGMR, Urt. v. 10.11.1969 – *Matznetter/Österreich*, Nr. 2178/64, Serie A 10; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 114.

<sup>163</sup> Grabenwarter/Pabel, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 14, Rn. 178; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 5, Rn. 70.

<sup>164</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Rn. 9, Serie A 7; Dörr, in: Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 58; Jacobs/White, ECHR, S. 136.

<sup>165</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 10; Urt. v. 18.12.1996 – *Scott/Spanien*, Nr. 21335/93, Rn. 74; Urt. v. 06.04.2000 – *Labita/Italien*, Nr. 26772/95, Reports 2000-IV, Rn. 152 f.; Urt. v. 02.12.2003 – *Imre/Ungarn*, Nr. 53129/99, Rn. 43; Urt. v. 20.01.2004 – *D.P./Polen*, Nr. 34221/96, Rn. 83; Urt. v. 08.04.2004 – *Belchev/Bulgarien*, Nr. 39270/98, Rn. 82; Urt. v. 09.02.2006 –

keiten und Komplexitätsgrad der strafrechtlichen Ermittlungen, das Verhalten des Festgenommenen bzw. des Beschwerdeführers und die daraus resultierenden Gründe der Inhaftierung, die Bearbeitungsweise der nationalen Justizbehörden sowie die in der Strafdrohung zum Ausdruck kommende Schwere des strafrechtlichen Vorwurfs und der möglicherweise zu erwartenden Strafe.<sup>166</sup> Allerdings befreit allein die Tatsache, dass sich ein Verfahren als sehr komplex erweist, die nationalen Ermittlungsbehörden nicht automatisch von der Pflicht zur Einhaltung einer angemessenen und damit zumutbaren Zeitspanne einer Untersuchungshaft. Eine unverhältnismäßige Belastung des Inhaftierten ist zu vermeiden.<sup>167</sup> Der konkrete Tatverdacht, der zu der Inhaftierung geführt hat, ist somit sehr sorgfältig zu prüfen. Für den Fall, dass die Untersuchungshaft bereits länger andauert, bedarf es zur Rechtfertigung der weiteren Inhaftierung gewichtiger Gründe. Die Berufung allein auf den bestehenden Tatverdacht genügt nicht mehr. Hier ist dann vielmehr an die Flucht-, Wiederholungs- oder Verdunklungsgefahr zu denken.<sup>168</sup> Mithin erforscht der EGMR im Rahmen seiner Angemessenheitsprüfung nicht ausschließlich die reine Dauer des nationalen Verfahrens. Überdies zwingt der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit die staatlichen Behörden, möglichst weniger einschneidende Maßnahmen als eine

---

*Freimanis u.a./Lettland*, Nr. 73443/01 u.w., Rn. 92; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 60; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 115; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 21, Rn. 31; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 6, Rn. 73; Jacobs/White, ECHR, S. 135; Laue, Jura 2005, 89 (94).

<sup>166</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 10; Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8, Rn. 19; Urt. v. 16.07.1971 – *Ringeisen/Österreich*, Nr. 2614/65, Serie A 13, Rn. 100; Urt. v. 29.07.2004 – *Čevizović/Deutschland*, Nr. 49746/99, Rn. 43 ff.; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 60; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 115; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 21, Rn. 32; Jacobs/White, ECHR, S. 135.

<sup>167</sup> EGMR, Urt. v. 05.07.2001 – *Erdem/Deutschland*, Nr. 38321/97; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 115.

<sup>168</sup> EGMR, Urt. v. 10.11.1969 – *Stögmüller/Österreich*, Nr. 1602/62, Serie A 9, Rn. 4; Urt. v. 28.03.1990 – *B./Österreich*, Nr. 11968/86, Serie A 175, Rn. 42; Urt. v. 27.11.1991 – *Kemmache/Frankreich*, Nr. 12325/86 u.w., Serie A 218, Rn. 45; Urt. v. 12.12.1991 – *Toth/Österreich*, Nr. 11894/85, Serie A 224, Rn. 67; Urt. v. 27.08.1992 – *Tomasi/Frankreich*, Nr. 12850/87, Serie A 241-A, Rn. 84; Urt. v. 26.01.1993 – *W./Schweiz*, Nr. 14379/88, Serie A 254-A, Rn. 30; Urt. v. 18.12.1996 – *Scott/Spanien*, Nr. 21335/93, Rn. 74; Urt. v. 28.10.1998 – *Assenov u.a./Bulgarien*, Nr. 24760/94, Reports 1998-VIII, Rn. 154; Urt. v. 11.07.2000 – *Trzaska/Polen*, Nr. 25792/94, Rn. 63; Urt. v. 31.07.2000 – *Ječius/Lettland*, Nr. 34578/97; Urt. v. 26.10.2000 – *Kudła/Polen*, Nr. 30210/96, Reports 2000-XI, Rn. 149; Urt. v. 15.11.2001 – *Olstowski/Polen*, Nr. 34052/96, Rn. 76; Urt. v. 26.09.2002 – *Grisez/Belgien*, Nr. 35776/97, Rn. 49; Urt. v. 29.07.2004 – *Čevizović/Deutschland*, Nr. 49746/99, Rn. 38; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 61; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 115; Laue, Jura 2005, 89 (94 f.).

Untersuchungshaft in Betracht zu ziehen; ansonsten kann sich eine solche auch aus diesem Grund als unangemessen erweisen.<sup>169</sup>

Zwar darf die in Strafverfahren besonders gebotene Eilbedürftigkeit nicht zu Lasten der vollständigen Sachaufklärung erfüllt werden. Dennoch ist eine Dauer der Untersuchungshaft auch dann als unangemessen zu bewerten, wenn Gerichte und Strafverfolgungsbehörden alle für einen Fall erforderlichen Ermittlungen objektiv nicht mit der gebotenen Beschleunigung durchgeführt haben und sich die Haftdauer in eine für den Inhaftierten unzumutbare und vermeidbare Länge gezogen hat. Der EGMR prüft dann den Verfahrensablauf auf nationaler Ebene in allen Einzelheiten unter der Prämisse der Vermeidbarkeit aufgetretener Verzögerungen.<sup>170</sup>

Die zu berücksichtigende Frist beginnt mit der Festnahme.<sup>171</sup> Befindet sich der Betroffene zur Zeit der Festnahme im Ausland, rechnet die Auslieferungshaft nicht mit, sondern der Fristbeginn wird auf den Tag des Beginns der Untersuchungshaft datiert.<sup>172</sup> Die Frist endet entweder mit der Entlassung aus der Untersuchungshaft<sup>173</sup> oder mit dem rechtskräftigen erstinstanzlichen Urteil<sup>174</sup>.

---

<sup>169</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 15; ZLK-Entsch. v. 21.12.2000 – *Jabłoński/Polen*, Nr. 33492/96, Rn. 83 f.; ZLK-Entsch. v. 14.01.1998 – *Iłowiecki/Polen*, Nr. 27504/95, Rn. 63 f.; Urt. v. 26.07.2001 – *Kreps/Polen*, Nr. 34097/96, Rn. 43; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 61; Jacobs/White, ECHR, S. 136.

<sup>170</sup> EGMR, Urt. v. 10.11.1969 – *Stögmüller/Österreich*, Nr. 1602/62, Serie A 9, Rn. 5; Urt. v. 10.11.1969 – *Matznetter/Österreich*, Nr. 2178/64, Serie A 10, Rn. 12; Urt. v. 28.03.1990 – *B./Österreich*, Nr. 11968/86, Serie A 175, Rn. 42; Urt. v. 27.11.1991 – *Kemmache/Frankreich*, Nr. 12325/86 u.w., Serie A 218, Rn. 45; Urt. v. 12.12.1991 – *Toth/Österreich*, Nr. 11894/85, Serie A 224, Rn. 67; Urt. v. 28.10.1998 – *Assenov u.a./Bulgarien*, Nr. 24760/94, Reports 1998-VIII, Rn. 154, 157; Urt. v. 11.07.2000 – *Trzaska/Polen*, Nr. 25792/94, Rn. 63, 68; ZLK-Entsch. v. 18.03.2003 – *Krčá/Tschechien*, Nr. 49476/99, Rn. 2; Urt. v. 27.04.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 15; Urt. v. 27.06.1968 – *Neumeister/Österreich*, Nr. 1936/63, Serie A 8, Rn. 19; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 65; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 115; Laue, Jura 2005, 89 (95).

<sup>171</sup> Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 59; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 5, Rn. 112; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 116; Jacobs/White, ECHR, S. 137; Laue, Jura 2005, 89 (94).

<sup>172</sup> Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 59; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 5, Rn. 112; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 116.

<sup>173</sup> EGMR, Urt. v. 12.12.1991 – *Toth/Österreich*, Nr. 11894/85, Serie A 224, Rn. 66; Urt. v. 27.08.1992 – *Tomasi/Frankreich*, Nr. 12850/87, Serie A 241-A, Rn. 83; Urt. v. 13.07.1995 – *Van der Tang/Spanien*, Nr. 19382/92, Serie A 321, Rn. 58; ZLK-Entsch. v. 14.01.1998 – *Iłowiecki/Polen*, Nr. 27504/95, Rn. 52; Urt. v. 11.07.2000 – *Trzaska/Polen*, Nr. 25792/94, Rn. 55 f.; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 59; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 117.

## 2. Verhältnis des Art. 6 Abs. 1 EMRK zu Art. 5 Abs. 4 EMRK

Art. 5 Abs. 4 EMRK garantiert jedem Festgenommenen das Recht, einen Antrag auf Überprüfung der Rechtmäßigkeit des Freiheitsentzugs zu stellen und binnen kurzer Frist eine richterliche Entscheidung hierüber zu erhalten sowie das Recht auf Haftentlassung, sollte sich der Freiheitsentzug als nicht rechtmäßig erweisen.<sup>175</sup> Im Gegensatz zu den in Art. 5 Abs. 3 EMRK enthaltenen Garantien sind die von Art. 5 Abs. 4 EMRK umfassten Garantien noch umfangreicher, beziehen sich auf alle Fälle einer Freiheitsentziehung nach Art. 5 Abs. 1 EMRK und nicht ausschließlich auf solche gemäß Art. 5 Abs. 1 lit. c) EMRK. Ebenso wie Art. 5 Abs. 3 EMRK fungiert Art. 5 Abs. 4 EMRK als *lex specialis* zu Art. 6 Abs. 1 EMRK.<sup>176</sup> Ferner spiegelt sich in dieser Vorschrift der angelsächsische habeas-corpus-Gedanke wider, der jedem Inhaftierten das Recht auf Überprüfung der Rechtmäßigkeit der Haft garantiert.<sup>177</sup> Auch die Intention des Absatzes 4 des Art. 5 EMRK besteht darin, den von einem Freiheitsentzug Betroffenen vor einem willkürlichen Eingriff in seine persönliche Freiheit durch die Exekutive zu schützen, indem die Handlungsweise derselben der gerichtlichen Kontrolle unterliegt.<sup>178</sup> Das habeas-corpus-Verfahren zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass das zuständige Gericht zu einer zügigen Entscheidung gelangt, ein Aspekt, der in Art. 5 Abs. 4 EMRK durch die Begrifflichkeit „*innerhalb kurzer Frist*“ seinen Ausdruck findet. In den Originaltexten der EMRK fin-

---

<sup>174</sup> EGMR, Urt. v. 27.06.1968 – *Wemhoff/Deutschland*, Nr. 2122/64, Serie A 7, Rn. 9; Urt. v. 28.03.1990 – *B./Österreich*, Nr. 11968/86, Serie A 175, Rn. 35-40; Urt. v. 26.01.1993 – *W./Schweiz*, Nr. 14379/88, Serie A 254-A, Rn. 29; Urt. v. 06.04.2000 – *Labita/Italien*, Nr. 26772/95, Reports 2000-IV, Rn. 147; Urt. v. 26.10.2000 – *Kudła/Polen*, Nr. 30210/96, Reports 2000-XI; Urt. v. 15.11.2001 – *Olstowski/Polen*, Nr. 34052/96, Rn. 67; Urt. v. 28.11.2002 – *Lavents/Lettland*, Nr. 58442/00, Rn. 66; ZLK-Entsch. v. 18.03.2003 – *Krča/Tschechien*, Nr. 49476/99, Rn. 2; Urt. v. 29.07.2004 – *Čevizović/Deutschland*, Nr. 49746/99, Rn. 34; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 59; Frowein/Peukert, EMRK, Art. 5, Rn. 113; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 117; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 5, Rn. 35; Jacobs/White, ECHR, S. 137; Laue, Jura 2005, 89 (94).

<sup>175</sup> EKMR-Entsch. v. 04.03.1998 – *Musial/Polen*, Nr. 24557/94, Rn. 43; EGMR, Urt. v. 28.03.2000 – *Baranowski/Polen*, Nr. 28358/95, Reports 2000-III, Rn. 68; Urt. v. 19.05.2005 – *Rapacciuolo/Italien*, Nr. 76024/01, Rn. 31; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 72; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 120; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 5, Rn. 84; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 21, Rn. 35.

<sup>176</sup> Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 5, Rn. 48; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 21, Rn. 35; Sinkondo, RDIDC 2004, 367 (369).

<sup>177</sup> Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 72; Villiger, Hdb. EMRK, Rn. 366; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 120; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 5, Rn. 84; Grabenwarter/Pabel, EMRK, § 21, Rn. 34.

<sup>178</sup> Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 72; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 120.

det sich die Umschreibung „*speedily*“ / „*à bref délai*“, während in Art. 5 Abs. 3 EMRK die „*angemessene Frist*“ mit „*promptly*“ bzw. „*aussitôt*“ wiedergegeben ist. Beide Absätze zeichnen sich mithin durch deutliche sprachliche Unterschiede aus. So ist die in Art. 5 Abs. 4 EMRK verwendete Ausdrucksweise offener gehalten als diejenige des Art. 5 Abs. 3 EMRK. Zwar bemisst sich die Angemessenheit der „kurzen Frist“, innerhalb derer ein Gericht über die Rechtmäßigkeit der Freiheitsentziehung zu entscheiden hat, nach den Umständen des jeweiligen Einzelfalles; dies schließt aber nicht aus, dass auch im Rahmen der Prüfung nach Art. 5 Abs. 4 EMRK die Entscheidung so schnell wie möglich ergehen muss.<sup>179</sup> Wie auch im Rahmen des Art. 6 Abs. 1 sowie des Art. 5 Abs. 3 S. 1 HS 2 EMRK, berücksichtigt der EGMR die Umstände eines jeden Einzelfalles, also die Komplexität des jeweiligen Verfahrens, die Art und den Anlass der Haft, die für die Entscheidung notwendigen Ermittlungen sowie die Art der Durchführung des gesamten Verfahrens.<sup>180</sup> Zudem gilt auch im Rahmen des Art. 5 Abs. 4 EMRK, dass einerseits durch den Betroffenen verursachte Verzögerungen nicht dem Staat zugerechnet werden dürfen und andererseits weder eine Überlastung der Gerichte noch der Verwaltungsbehörden eine überlange Verfahrensdauer rechtfertigen können.<sup>181</sup>

Die für die Beurteilung der angemessenen Zeitspanne maßgebliche Frist beginnt mit der Antragstellung des Inhaftierten auf Überprüfung.<sup>182</sup> Wird die Prüfung von Amts wegen eingeleitet, sind die nach außen für den Inhaftierten sichtbaren Aktivitäten in dem jeweiligen Verfahren durch die zuständige Behörde ausschlaggebend.<sup>183</sup> Die Frist endet mit der durch das zuständige Gericht

---

<sup>179</sup> EGMR, Urt. v. 20.01.2005 – *Mayzit/Russland*, Nr. 63378/00, Rn. 49; Urt. v. 19.05.2005 – *Rapacciuolo/Italien*, Nr. 76024/01, Rn. 32; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 87; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 128; Meyer-Ladewig, EMRK, Art. 5, Rn. 91.

<sup>180</sup> EGMR, Urt. v. 21.10.1986 – *Sanchez-Reisse/Schweiz*, Nr. 9862/82, Serie A 107, Rn. 55; EKMR bei Strasser, EuGRZ 1988, 504; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 86 f.; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 128 a.

<sup>181</sup> EGMR, Urt. v. 23.02.1984 – *Luberti/Italien*, Nr. 9019/80, Serie A 75, Rn. 34; Urt. v. 24.09.1992 – *Kolompar/Belgien*, Nr. 11613/85, Serie A 235-C, Rn. 46; Urt. v. 25.10.1989 – *Bezicheri/Italien*, Nr. 11400/85, Serie A 164, Rn. 25; Urt. v. 29.08.1990 – *E./Norwegen*, Nr. 11701/85, Serie A 181-A, Rn. 66; Urt. v. 23.11.1993 – *Navarra/Frankreich*, Nr. 13190/87, Serie A 273-B; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 87; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 128.

<sup>182</sup> EKMR-Entsch. v. 04.03.1998 – *Musial/Polen*, Nr. 24557/94; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 86; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 128.

<sup>183</sup> EGMR, Urt. v. 21.10.1986 – *Sanchez-Reisse/Schweiz*, Nr. 9862/82, Serie A 107, Rn. 54; Urt. v. 25.10.1990 – *Koendjiharie/Niederlande*, Nr. 11487/85, Serie A 185-B, Rn. 28; ZLK-Entsch. v. 21.12.2000 – *Jabłoński/Polen*, Nr. 33492/96, Rn. 88; Dörr, in: Dörr/Grote/Marauhn (Hrsg.), EMRK/GG, Kap. 13, Rn. 86; Gollwitzer, Menschenrechte, Art. 5, Rn. 128.